

MIT EINANDER

ZIELE ERREICHEN

IDEEN VERWIRKLICHEN

KOMPETENZ BEWEISEN

GRUNDLAGEN SCHAFFEN

MAßSTÄBE SETZEN

GUTES TUN

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN



GESCHÄFTSBERICHT 2015

Universitätsklinikum Düsseldorf

Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Hinweis zur Schreibweise:

Zur besseren Lesbarkeit wird auf die parallele Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Es sind in jedem Fall immer beide gemeint.

Universitätsklinikum Düsseldorf

Medizinische Fakultät der
Heinrich-Heine-Universität

Geschäftsbericht 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

2015 war für das Universitätsklinikums Düsseldorf ein weiteres Jahr der Leistungssteigerungen. Die Kennzahlen der Krankenversorgung zeigen auch in diesem Geschäftsjahr eine positive Entwicklung.

Das gilt sowohl für die stationäre und ambulante Versorgung als auch für den Schweregrad der behandelten Erkrankungen. Insgesamt wurden im Jahr 2015 49.066 Patienten stationär und 255.501 ambulant behandelt. Der Case Mix Index, Indikator für den Schweregrad aller im UKD behandelten Patienten und Patientinnen, bleibt auf dem hohen Niveau von 1,7. Damit erreicht das UKD einen Spitzen-Wert unter den Universitätskliniken Deutschlands. Die 1.161 Betten, die das Klinikum im Jahr 2015 betrieben hat, waren durchschnittlich zu 84,3 Prozent ausgelastet.

Die gute Erlössituation, Kostenoptimierungen bei Sachbedarf und Energieversorgung sowie Einsparungen führten dazu, dass das für 2015 erzielte Jahresergebnis von -16,4 Mio. Euro die ursprüngliche Prognose des Wirtschaftsplans um 2,3 Mio. Euro unterschreiten konnte. Für das Jahr 2016 wird eine deutliche Verbesserung des wirtschaftlichen Jahresergebnisses erwartet. Es bleibt aus Sicht des Vorstandes indes notwendig, Effizienz- und Ertragssteigerungen sowie Kostensenkungen weiterhin konsequent umzusetzen, um die gesetzten Ziele zu



MIT | EINANDER
ZUKUNFT GESTALTEN

erreichen. Dazu könnte eine verbesserte Vergütungssituation der Universitätsklinik in ihrer Sonderrolle innerhalb des Gesundheitssystems beitragen, wie sie auch der Verband der Universitätsklinik Deutschlands (VUD) fordert. Erste Maßnahmen wurden bereits verabschiedet, die jüngsten Finanzierungsreformen müssten aber zusammen mit den Akteuren des Gesundheitssystems so umgesetzt werden, dass Universitätsklinik und Maximalversorger im notwendigen Maß davon profitieren. Anderenfalls bleiben die strukturellen Finanzierungsnachteile bestehen, die als Hauptursache der negativen Jahresbilanz der letzten Jahre anzusehen sind.

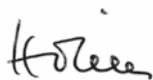
Die bauliche und infrastrukturelle Entwicklung von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät wird bis zum Jahr 2020 durch die Investitionen des Landes NRW einen erheblichen Schub erhalten. Im Rahmen des Medizinischen Modernisierungsprogramm (MedMoP) investiert das Land NRW 338 Mio. Euro am Standort Düsseldorf. Sie werden unter anderem für den Neubau eines Hybrid-OPs für die Herz- und Gefäßmedizin, eine neue Haut- und Augenklinik, die autarke und kapazitativ ausbaufähige Kälteversorgung sowie weitere Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen eingesetzt. Die Baumaßnahmen ergänzen den modernen Klinikbau des Zentrums für Operative Medizin II und sind ein weiterer Meilenstein für ein modernes, für die Zukunft gerüstetes Universitätsklinikum in der Landeshauptstadt.

Die Positionierung der Medizinischen Fakultät zeigt sich mit den Schwerpunkten „Molekulare und Klinische Hepatologie“ sowie „Kardiovaskuläre Forschung“, die sich jeweils durch einen Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auszeichnen. Im Jahr 2015 wurde der SFB 974 der Hepatologie um eine weitere Förderperiode verlängert. Darüber fördert die Fakultät weitere Bereiche inhaltlich und strukturell, die sich mittelfristig zu Schwerpunkten entwickeln werden: Dazu gehören die Infektionsmedizin und Immunität, die Neurowissenschaften, die Diabetologie und Stoffwechselforschung sowie die Onkologie. Forschung zum Thema Diabetologie findet außerdem im Deutschen Diabetes Zentrum (DDZ) statt, Institut der Leibniz-Gemeinschaft an der Heinrich-Heine-Universität, das im Jahr 2015 sein 50-jähriges Bestehen feierte. Im Jahr 2015 wurden 13 Berufungsverfahren für W3- und W2 -Professuren erfolgreich abgeschlossen.

Moderne und zukunftsweisende Lehrkonzepte in Verbindung mit einer strukturierten Nachwuchsförderung machen den Standort Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für junge Medizinerinnen und Mediziner, aber auch für Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler attraktiv. Im November kamen Studierende und Lehrende aus ganz NRW zum Tag der Lehre der Medizinischen Fakultäten an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Der Vorstand des Universitätsklinikums Düsseldorf möchte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Bereichen des Universitätsklinikums, seiner Tochterfirmen sowie der Medizinischen Fakultät für ihre Leistungen und ihr Engagement im Jahr 2015 herzlich danken!

Das Leitmotiv des Jahresberichtes drückt es perfekt aus: Nur „Miteinander“ sind wir erfolgreich.



Prof. Dr. Klaus Höffken
Ärztlicher Direktor
Vorstandsvorsitzender



Prof. Dr. Benedikt Pannen
stv. Ärztlicher Direktor



Ekkehard Zimmer
Kaufmännischer Direktor



Torsten Rantzsch
Pflegedirektor



Prof. Dr. Joachim Windolf
Dekan der Med. Fakultät



Inhaltsübersicht

Krankenversorgung	8
Forschung	18
Lehre	26
Personalia	28
Auszeichnungen	32
Wir danken	40
Entwicklung	42
Daten • Fakten • Zahlen	46



**MITEINANDER
ZIELE ERREICHEN**

KRANKENVERSORGUNG

Die höchste Priorität ist das Wohl der Patienten. Dieser Anspruch bestimmt das Tun aller Menschen im UKD. Daran arbeiten wir gemeinsam zielbewusst und zielsicher.





UKD setzt Deutschlands erste Kardiokapsel ein

Im Juni 2015 wurde erstmals in Deutschland einem Patienten eine Kardiokapsel implantiert - ein Herzschrittmacher, der im Herzen selber verbleibt und somit völlig ohne Kabel auskommt. „Dies ist ein großer Fortschritt in der medizinischen Versorgung von Schrittmacherpatienten.“, sagte Professor Dr. Malte Kelm, Direktor der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie anlässlich des erfolgreich verlaufenen Eingriffs. Die Kardiokapsel „Micra“ wird durch die Leistenvene in die rechte Herzkammer vorgeschoben. Ist die richtige Stelle nahe der Herzspitze erreicht, wird die Kapsel im Herzmuskelgewebe verankert.

„Für den Patienten heißt das: Ein voraussichtlich geringeres Infektionsrisiko und keine Narbe mehr unter dem Schlüsselbein durch das deutlich geringer invasive Implantieren“, fasst Privatdozent Dr. Dong-In Shin, Leiter der Abteilung für Rhythmologie, zusammen. „Insbesondere Patienten, bei denen sich der Zugang über die Vene unter dem Schlüsselbein schwierig gestaltet, können von dieser Therapie profitieren.“ Deutschlandweit tragen über 500.000 Menschen einen Herzschrittmacher.

Für einen koordinierten und kräftigen Herzschlag, bei dem das Blut durch den Körper gepumpt wird, sind elektrische Impulse notwendig. Im Herzen gibt es dazu natürliche Taktgeber. Wenn diese nicht mehr zuverlässig arbeiten, werden die inneren Organe nicht ausreichend mit sauerstoffreichem Blut versorgt, - was den Körper schwächt.

Abhilfe bietet ein Herzschrittmacher, der den natürlichen Takt des Herzens wieder herstellt. Die Micra Kardiokapsel ist mit 26 Millimetern Länge und einem Durchmesser von 6,7 Millimetern nur noch ein Zehntel so groß wie ein herkömmlicher Schrittmacher und wiegt nur 1,75 Gramm.

Herkömmliche Herzschrittmacher werden mit einem Hautschnitt unterhalb des Schlüsselbeins implantiert. Von hier führen die Elektroden durch die Blutgefäße ins Herz, wo sie sich in der Herzwand verankern. „Die Elektroden solcher Herzschrittmacher sind dauerhaft der Herzbewegung ausgesetzt. Dieses schwächste Glied des Systems ist bei der neuen Herzkapsel gar nicht mehr vorhanden“, betont Dr. Shin. Die Kapsel wird mittels Katheter durch die Blutgefäße in das Herz eingeführt. Der Schnitt unter dem Schlüsselbein entfällt und nur eine kleine Narbe in Höhe der Hüfte vom Katheterzugang wird später noch sichtbar sein. Mit dem Mikro-Schrittmacher ist es gelungen, Batterie, Herzmessung und Taktgeber in einer einzigen winzigen Kapsel unterzubringen. Die Spitze der Micra berührt die Herzwand, wo der notwendige elektrische Impuls abgegeben wird. Die Lebensdauer der Batterie beträgt ungefähr zehn Jahre. Die CE-Zulassung vom 14.4.2015 basierte auf Studienergebnissen der ersten 60 Patienten und einer Nachbeobachtungszeit von bisher drei Monaten. An der Studie nehmen insgesamt 720 Patienten aus 56 Zentren in 19 Ländern teil.



Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie setzt Mini-Kunstherz ein

Herzversagen gehört zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Schwererkrankten hilft meist nur noch eine Transplantation, doch die Nachfrage ist höher als das Angebot an Spenderherzen. Sogenannte Kunstherzen sind in vielen Fällen in der Lage, die Wartezeit bis zur rettenden Transplantation zu überbrücken. Die Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf hat im November 2015 im Rahmen einer internationalen Studie zum ersten Mal in Nordrhein-Westfalen einem Patienten ein neuartiges Mini-Kunstherz eingesetzt. Es ist nur etwa daumengroß und damit deutlich kleiner als bisher genutzte Systeme. Weltweit war es erst die zehnte Operation dieser Art.

Das neuartige Kunstherz wiegt nur 85 Gramm und spart im Vergleich zu herkömmlichen Pumpensystemen dieser Art etwa 70 Prozent Platz im Herzbeutel. Priv.-Doz. Dr. Diyar Saeed

sieht für die Zukunft Vorteile gegenüber dem bisherigen System: „Da die neuartige Herzpumpe nur daumengroß ist, haben wir die Möglichkeit sie auch bei kleinen Patienten einzusetzen. Zudem ermöglicht uns die geringe Größe, eine minimal-invasive OP einfacher durchzuführen, von welcher sich der Patient schneller wieder erholen kann. Wir gehen davon aus, dass die neue Technik sich bei längerer Tragedauer bewährt, ggf. sogar besser als herkömmliche Systeme.“

Die Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie betreibt bereits seit Januar 2010 ein erfolgreiches Kunstherzprogramm in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie. Gemeinsam sind sie nun eines von nur elf Zentren weltweit, davon zwei in Nordrhein-Westfalen, das die neuartigen kleinen Kunstherzen einsetzen kann.



Spezialprechstunde: Aktiv und mobil nach schweren Arbeitsunfällen

Die Klinik für Unfall- und Handchirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf bietet seit Juli 2015 zusammen mit der Berufsgenossenschaft Bauwirtschaft (BG BAU) Verletzten nach Arbeitsunfällen eine Spezialprechstunde an.

Das Therapiekonzept umfasst alle wichtigen Leistungen von der medizinischen Rehabilitation und der physiotherapeutischen Betreuung bis hin zur Versorgung mit Hilfs- und Heilmitteln mit dem Ziel der Wiedereingliederung in die berufliche Tätigkeit. Die Klinik ist als überregionales Traumazentrum Schwerpunktambulanz für die Schwerstverletztenversorgung. Sie hat im Jahr 2014 von über 1.400 stationären Patienten mehr als 130 Schwerstverletzte versorgt und ist auch von der Berufsgenossenschaft als Versorger im Rahmen des „Schwerstverletztenartenverfahrens (SAV)“ anerkannt. Die BG BAU initiierte diese

Kompetenzprechstunde, die von Dr. Armin Scholz, Leitender Oberarzt der Klinik und Dr. Michael Hambüchen betreut wird.

„Wir untersuchen in unserer Sprechstunde die Patienten anhand ihrer Befunde und beraten sie hinsichtlich weiterer medizinischer Versorgung bei allen gesundheitlichen Fragestellungen. Das kann auch weitere operative Maßnahmen bedeuten“, erläutert Dr. Scholz. An der Rehabilitation von Patienten nach schweren Arbeitsunfällen arbeitet stets ein Expertenteam aus Ärzten, Physiotherapeuten und gegebenenfalls Orthopädietechnikern zusammen. Begleitet werden die Sprechstunden durch die Reha-Manager der Berufsgenossenschaften, die als Kostenträger der zur Rehabilitation notwendigen Therapien z.B. auf kurzem Weg Finanzierungsfragen klären können.





Ambulantes Operatives Zentrum eröffnet

Im November 2015 ist das neue Ambulante Operative Zentrum (AOZ) des Universitätsklinikums Düsseldorf erfolgreich an den Start gegangen. „Mit dem AOZ steht der Uniklinik ein hochmodernes operatives Zentrum zur Verfügung, das ausschließlich für ambulante Operationen geschaffen wurde – wie von der Politik favorisiert“, so Prof. Dr. Klaus Höffken, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Das neue AOZ bietet mehr Service für Patienten sowie kürzere Operations- und Wartezeiten. In drei Operationssälen werden bereits jetzt oder in naher Zukunft ambulante Eingriffe der Bereiche Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Unfall- und Handchirurgie, Neurochirurgie, Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie, Gefäßchirurgie, Orthopädie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie sowie Frauenheilkunde durchgeführt. Besonders ist ein vollständig digital eingerichteter OP. Seine Ausstattung enthält ein hochmodernes Sicherheitssystem für den Operateur, High-Tech-Kameras für höchste Präzision und ein System, das die Umsetzung operativer Standards garantiert. Durch die Entwicklung neuer und schonender Operations- und Narkoseverfahren hat sich das Spektrum ambulanter Eingriffe in den letzten Jahren insgesamt deutlich erweitert. Ambulante Verfahren tragen auch dem Wunsch vieler Patienten nach einem möglichst kurzen Klinikaufenthalt Rechnung. Qualität und Sicherheit sind die entscheidenden Kriterien für den Patienten bei der Wahl seiner Klinik. Das neue Ambulante Operative Zentrum (AOZ) verfügt über einen innovativen Gerätepark, medizinische Visualisie-

rungsinstrumente und Operationscomputer und zählt damit zu den modernsten in Deutschland. Entwickelt und umgesetzt wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Leipziger Prozesswerkstatt SPI. „Die neuen technischen Möglichkeiten im AOZ bedeuten für uns als Operateure verlässliche Prozesse mit höchster Ergebnisqualität“, erklärt Prof. Dr. Jörg Schipper, Direktor der Klinik für Hals-Hasen-Ohren-Heilkunde am UKD.

Computer- und bildunterstützte Assistenzsysteme navigieren die Ärzte bei anatomisch schwierigen Sichtbedingungen. Dadurch vermindern sie die Operationsrisiken in sensiblen Bereichen wie z.B. zwischen Augen, Nase, Gehirn und Gesichtsnerv. Der im Vorfeld programmierte Operationscomputer funktioniert wie ein Kollisionswarnsystem auf der Straße, Entfernungen erscheinen millimetergenau in einer dreidimensionalen Ansicht auf den Hauptdisplays der Operateure. „Wir haben moderne Kameras mit einer deutlich besseren Auflösung als beim menschlichen Auge. Diese hohe Auflösung macht sogar Blutgefäße unter der Schleimhaut sichtbar und verringert so das Verletzungsrisiko erheblich“, betont Prof. Schipper. Die Patienten profitieren auch von den standardisierten Prozessabläufen im neuen OP: Operationen verlaufen schneller und erfordern eine kürzere Narkose, durch noch präzisere Eingriffe wird Gewebe geschont und so hat der Patient nach der Operation weniger Schmerzen.

Kompetenznetz-Herz für die Kardiologische Notfallversorgung in Düsseldorf



In einer Auftaktveranstaltung im Januar 2015 stellten die Verantwortlichen aus öffentlicher Gesundheitsversorgung, Kliniken und niedergelassenen Praxen den neu gegründeten Verein „Kompetenznetz Herz e.V.“ vor.

Das Düsseldorfer Kompetenznetz-Herz ist ein Verein, der das öffentliche Gesundheitswesen durch eine Optimierung der kardiologischen Notfallversorgung bei akutem Koronarsyndrom, insbesondere bei akutem Herzinfarkt (STEMI) und eng verwandten Notfällen, wie Aortendissektion, Lungenembolie, Bluthochdruckkrise, akuter Herzinsuffizienz und Rhythmusstörungen fördert.

Mitglieder des Vereins sind die kardiologischen Fachabteilungen des Universitätsklinikums und mehrerer anderer Düsseldorfer Krankenhäuser, das Hausärztenetzwerk Düsseldorf (HAND), Kardiologische Fachpraxen (BNK), Rettungsdienst und Gesundheitsamt Düsseldorf sowie die Deutsche Herzstiftung.

Die Beteiligten wollen aufeinander abgestimmte, leitliniengerechte Behandlungsprozesse nach höchsten und einheitlichen Qualitätsstandards entwickeln und umsetzen. Außerdem sollen eigene wissenschaftliche klinische Studien im Bereich kardiovaskulärer Notfallmedizin durchgeführt werden.

Wissenschaftlicher Durchbruch für die „Thrombektomie“

Verstopft ein Blutgerinnsel – ein sog. Thrombus – eine Hirnarterie, kommt es zu einem akuten Schlaganfall. Seit ca. vier Jahren setzen die Neuroradiologen und Neurologen am Universitätsklinikum Düsseldorf ein innovatives Verfahren, die sogenannte Thrombektomie ein, bei dem ein Thrombus mechanisch, mit Hilfe eines speziell ausgerüsteten Katheters, aus dem betroffenen Hirngefäß entfernt wird, um die Blutzufuhr wiederherzustellen

Bislang haben die beiden Abteilungen rd. 500 Patienten auf diese Weise behandelt. Anfang 2015 haben vier große Studien weltweit die Überlegenheit dieser Methode bei Verschlüssen großer Hirnarterien gegenüber der alleinigen medikamentösen Auflösung (Lyse) solch großer Thromben bestätigt. Den Durchbruch brachte die niederländische Studie MR CLEAN, die am Neujahrstag 2015 im renommierten New England Journal of Medicine veröffentlicht wurde und in rascher Folge

von zwei weiteren, im gleichen Organ publizierten Studien eindrucksvoll bestätigt wurde.

Rund 15 Prozent aller Patienten mit akutem Schlaganfall können von dieser spektakulären Methode profitieren: Entscheidend ist vor allem, ob und wo ein Gefäßverschluss vorliegt, welche Ausprägung festgestellt wird und wie schnell der Patient in ein spezialisiertes Zentrum kommt. Für den Vergleich zu den herkömmlichen Methoden haben die Studien gemessen, ob mehr betroffene Patienten nach Einsatz dieses Verfahrens mit geringeren oder ohne funktionelle Beeinträchtigungen ein selbstständiges Leben führen können. In allen Studien war die Thrombektomie bei Thromben in den Hirnarterien deutlich überlegen. Der Eingriff dauert zwischen 25 und 50 Minuten, in wie weit und welche Beeinträchtigungen dem Patienten bleiben, hängt von jeder Minute ab, die vom Erleiden des Schlaganfalls bis zur Thrombektomie vergeht.

Neues Beurteilungssystem für die Behandlung von zufällig entdeckten Aneurysmen

Unter der Leitung der Neurochirurgischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf hat ein internationales Forscherteam in August 2015 weltweit erstmalig ein systematisches Beurteilungsmodell für die Behandlung von nicht-rupturierten Aneurysmen der Hirngefäße entwickelt. Das sogenannte „Unruptured Intracranial Aneurysm Treatment Score (UIATS)“-System soll die Therapieentscheidung bei Patienten vereinheitlichen und optimieren. Die zentrale Frage kreist dabei in der Regel um die Entscheidung zwischen einer invasiven, d.h. einer chirurgischen/radiologischen Behandlung, oder der konservativen Verlaufsbeobachtung des Aneurysmas.

Aufgrund der zunehmenden Verfügbarkeit bildgebender Verfahren werden Aneurysmen immer häufiger zufällig entdeckt. Da diese Patienten meist wegen anderen Erkrankungen oder Symptomen einen Arzt aufsuchen, erfolgt die Abstimmung bei der Entdeckung eines Aneurysmas oft durch Ärzte verschiedener Fachdisziplinen (Allgemeinmedizin, Neurologie, Neurochirurgie und Radiologie). Aufgrund deren unterschiedlichen Fachwissens in Bezug auf Aneurysmen fällt die Einschätzung über eine adäquate Behandlung häufig sehr verschieden aus.

Ausgehend von diesen sehr unterschiedlichen Herangehensweisen riefen 39 weltweit anerkannte Aneurysmaexperten vor vier Jahren eine fächerübergreifende Arbeitsgruppe ins Leben. Ziel der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Neurochirurgen der Universitätskliniken Düsseldorf (Priv. Doz. Dr. Nima Etminan) und Toronto (Prof. Dr. Loch Macdonald) war es, ein System zu entwickeln, welches alle relevanten Faktoren bei der Beurteilung eines Aneurysmas berücksichtigt. Behandelnde Ärzte können so letztlich sowohl individuelle als auch vereinheitlichte Therapieempfehlungen ableiten. Abschließend bestätigten 30 weitere unabhängige und internationale Aneurysmaexperten mit hoher Übereinstimmung die Gültigkeit der Therapieempfehlungen des „Unruptured Intracranial Aneurysm Treatment Score (UIATS)“-Systems. Eine Smartphone-App für den ärztlichen Gebrauch ist dazu bereits in Erprobung. Die Publikation über das Klassifikationssystem (UIATS) ist online unter www.neurology.org einsehbar.





Projekt SUBITO spart Blutprodukte

Blut ist eine kostbare Ressource, die aus medizinischen, demographischen und ökonomischen Gründen sparsam eingesetzt werden sollte. Das Projekt „SUBITO“ der Klinik für Anästhesiologie, des Instituts für Hämostaseologie, Hämotherapie und Transfusionsmedizin sowie der Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf spart Blutprodukte ein.

Dr. Stephan Sixt, Dr. Till Hoffmann und PD Dr. Alexander Albert entwickelten eine Strategie für die sog. Hämotherapie, bei der einzelne Komponenten des Blutes – Erythrozyten, Thrombozyten und Gerinnungsfaktoren – abgestimmt auf den Bedarf des einzelnen Patienten gegeben werden können. Im Pilotprojekt lagen die Einsparungen je nach Komponente zwischen 30 und 60 Prozent. Dies bedeutet einen Rückgang von Blutkonserven von rd. 5.000 Stück pro Jahr im UKD.

Vereinfacht ausgedrückt werden bei Transfusionsbedarf nicht mehr notwendigerweise alle Komponenten der Blutgerinnung transfundiert, sondern nur die, die der einzelne Patient benötigt. Voraussetzung hierfür ist, dass der aktuelle Zustand des gesamten

Gerinnungssystems eines Patienten analysiert wird, - und zwar in kürzester Zeit. Mit SUBITO haben die beiden Mediziner dieses Problem in Angriff genommen, indem sie eine vorrangige und schnelle Labordiagnostik einführten, die „subito“, also sofort, den spezifischen Bedarf ermittelt und die Blutkomponenten in den OP liefert. Ein weiterer Schritt ist, dass schon präoperativ Risiken eines Patienten im Hinblick auf eine Bluttransfusion erfasst und minimiert werden, so dass Blutungen während der Operation verringert oder sogar verhindert werden können.

Die Patienten profitieren von weniger Transfusionen, denn Bluttransfusionen beeinflussen das Immunsystem. Man kennt zwar die Gründe noch nicht genau, aber man nimmt an, dass sie die „Wachsamkeit“ des Immunsystems herabsetzen. So können sich Nebenwirkungen entwickeln, die den Patienten belasten. Auch weitere Gründe sprechen für weniger Transfusionen: Bei Herzoperationen mit Einsatz der Herz-Lungen-Maschine z.B. kann allein das große Flüssigkeitsvolumen durch die Blutzufuhr eine Belastung für das Herz sein.

Erstes zertifiziertes klinisch-wissenschaftliches Endometriosezentrum in Düsseldorf

Seit 2015 ist das Endometriosezentrum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Düsseldorf ein durch den Vorstand der Stiftung Endometrioseforschung (SEF) und der Selbsthilfeorganisation Endometriosevereinigung Deutschland e.V. zertifiziertes klinisch-wissenschaftliches Zentrum. Das UKD verfügt damit über eines von nur 28 zertifizierten Zentren dieser Art in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland und das erste in Düsseldorf und Umgebung.

Bei der Endometriose handelt es sich um eine weit verbreitete gutartige Frauenerkrankung, die meist mit chronischen Schmerzen einhergeht und die Lebensqualität betroffener Frauen erheblich beeinträchtigt. Starke Regelschmerzen, chronische Unterbauchschmerzen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Stuhlgang oder Wasserlassen und Unfruchtbarkeit

können Symptome der Erkrankung sein. Die Krankheit betrifft meist schon junge Frauen und ist als chronisch zu betrachten. In vielen Fällen wird sie erst erkannt und behandelt, nachdem die betroffenen Frauen einen langen Leidensweg hinter sich haben.

Im Endometriosezentrum des UKD arbeitet ein Verbund aus operativen Gynäkologen, Schmerztherapeuten, Urologen, Chirurgen, Psychosomatikern, Ernährungsberatern und Sozialarbeitern daran, jeder Patientin eine individuelle Behandlung zukommen zu lassen. Zudem kooperiert das Zentrum mit niedergelassenen Frauenärzten aus Düsseldorf und Umgebung und zwei weiteren Kliniken, um eine umfassende Betreuung der Patientinnen zu ermöglichen.





FORSCHUNG

Aus abstrakten Ideen sollen konkrete Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten entstehen. Dazu bedarf es der Vernetzung und der Kooperation: lokal, national, international.

**MITEINANDER
IDEEN
VERWIRKLICHEN**

Hiller-Forschungszentrum Rheumatologie gegründet

Die private Hiller Stiftung aus Erkrath, das Universitätsklinikum Düsseldorf, die HHU Düsseldorf sowie deren Medizinische Fakultät haben das Hiller Forschungszentrum Rheumatologie des UKD gegründet. Die Beteiligten unterzeichneten am 9. Januar 2015 die Vereinbarung zum Aufbau des Zentrums, dessen Ziel es ist, die Rheumaforschung in Deutschland langfristig zu fördern.

Das Hiller Forschungszentrum für

Rheumatologie ist an den Funktionsbereich Rheumatologie des Universitätsklinikums Düsseldorf angebunden. Der Direktor des Hiller Forschungszentrums und des Funktionsbereichs Rheumatologie ist Prof. Dr. Matthias Schneider, der die Rheumatologie am UKD seit 1994 leitet. Die Arbeit der Stiftung soll dazu beitragen, die Erforschung und die Behandlung der entzündlichen Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises sowie

anderer Erkrankungen des Bewegungsapparates in Deutschland zu verbessern. Die große Vision des interdisziplinären Hiller Forschungszentrums ist, die primäre Prävention von rheumatischen Erkrankungen zu verbessern. Für bereits eingetretene Erkrankungen ist der dauerhafte Erhalt einer gesunden Bewegung das Ziel der Forschung.

50 Jahre Diabetes-Forschung am Deutschen Diabetes-Zentrum

Bereits in den fünfziger Jahren begann die Anzahl der Menschen mit Diabetes deutlich zu steigen. Um dieser Entwicklung zu begegnen, wurde auf Initiative von Prof. Karl Oberdisse, dem Gründungspräsidenten der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, in Düsseldorf die Gesellschaft zur Förderung der Erforschung der Zuckerkrankheit e.V. gegründet und 1965 das Diabetes-Forschungsinstitut eingerichtet. Am 14. April 2015 feierte das Forschungsinstitut als Deutsches Diabetes-Zentrum (DDZ), Leibniz-Zentrum für Diabetes Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sein 50-jähriges Bestehen.

Das DDZ ist eine interdisziplinäre Einrichtung, die molekulare und zellbiologische Grundlagenforschung mit klinischen und epidemiologischen Forschungsansätzen vernetzt. Aufgabe des DDZ ist es, neue Ansätze zur Prävention, Früherkennung und Diagnostik des Diabetes mellitus zu entwickeln. „Auf Basis einer langen Tradition hat das DDZ in den letzten Jahren neue Schwerpunkte in der klinischen Forschung zum Risiko und zur Entstehung des Typ-2-Diabetes gesetzt“, erläutert Prof. Dr. Michael Roden, Wissenschaftlicher Geschäftsführer und Vorstand des DDZ.





Hustensaft hilft Diabetikern

Dextromethorphan, ein Wirkstoff in vielen rezeptfreien hustenstillenden Medikamenten, verbessert den Blutzucker bei Patienten mit Typ2-Diabetes. Dies haben Forscher der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Universitätsklinikums Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Profil Institut für Stoffwechselforschung GmbH bei Untersuchungen von Mäusen und Menschen herausgefunden.

Die Düsseldorfer Wissenschaftler zeigten zusammen mit ihren Kooperationspartnern, dass der Wirkstoff Dextromethorphan die sogenannten Betazellen in der Bauchspeicheldrüse dazu anregt, bei erhöhtem Blutzuckerspiegel mehr Insulin abzugeben. Hierdurch wird bei den Probanden der Blutzuckerspiegel verbessert, insbesondere werden Spitzen in der Blutzuckerkonzentration verringert. Die Experimente weisen darauf hin,

dass Dextromethorphan die Insulinproduzierenden Betazellen in der Bauchspeicheldrüse stärkt und sie möglicherweise vor einem Zelltod schützt. Dies könnte die Lage der Patienten langfristig verbessern: Denn häufig verschlechtert sich der Diabetes im Laufe der Zeit, weil Betazellen zunehmend weniger Insulin abgeben oder ganz absterben. Auch Typ1-Diabetiker – bei denen die Betazellen durch eine Autoimmunreaktion sterben – können profitieren.

Die vorgestellte Studie ist ein Gemeinschaftsprojekt vom Institut für Stoffwechselfysiologie der HHU und des UKD mit dem Deutschen Diabetes Zentrum in Düsseldorf, dem Profil Institut für Stoffwechselforschung GmbH in Neuss, den MLM Medical Labs GmbH in Mönchengladbach sowie ausländischen Laboratorien.

Konsortium erforscht Biomarker für Krebs im Blut

Seit Mai 2015 beteiligen sich Forscher und Ärzte des UKD an dem neu gegründeten internationalen Konsortium CANCER-ID zur Entwicklung und Validierung neuartiger blutbasierter Biomarkertechnologien bei Krebs. Schwerpunkt dieses auf fünf Jahre

Zum anderen stehen die Isolation und die molekulare Analyse einzelner CTCs im Vordergrund. Mit CANCER-ID wird in nächsten fünf Jahren die CTC Forschung des DCC Net gestärkt, ein Forschungsnetzwerk an der Uniklinik Düsseldorf, welches von einem inter-



angelegten Projekts ist es, allgemein anerkannte Standards für die Isolierung, Identifizierung und Analyse neuartiger zirkulierender Biomarker festzulegen, um die Entwicklung personalisierter Arzneimittel für Krebspatienten zu verbessern. Blutbasierte Biomarker wie zirkulierende Tumorzellen (CTC), zirkulierende freie Tumor-DNA (cfDNA) und Mikro-RNAs (miRNAs) sind potenzielle Indikatoren für die Tumorlast von Krebspatienten. Die Gewinnung dieser Marker aus dem Blut könnte ein weiteres wertvolles Instrument für die moderne Krebstherapie darstellen.

CANCER-ID wird am Standort Düsseldorf von Prof. Dr. Nikolas Stoecklein aus der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie koordiniert. Schwerpunkt vor Ort ist zum einen die diagnostische Leukapherese (DLA), ein an der Uniklinik Düsseldorf entwickeltes Verfahren, welches in schonender Weise die CTC-Detektion aus mehreren Litern Blut ermöglicht.

disziplinärem Team aus Ärzten und Forschern der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie, der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, dem Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika, sowie dem Universitätstumorzentrum gebildet wird.

Bei CANCER-ID handelt es sich um eine öffentlich-private Partnerschaft, die von der europäischen Innovative Medicines Initiative (IMI) gefördert wird. Das Konsortium besteht aus Universitäten, klinischen Forschungsinstituten, pharmazeutischen und nicht-pharmazeutischen Unternehmen, sowie kleineren Firmen aus ganz Europa.

Tiefe Hirnstimulation hilft Chorea Huntington Patienten

Die Huntington-Krankheit ist eine genetisch bedingte Erkrankung des Gehirns. Sie ist gekennzeichnet durch z.T. schwere motorische, kognitive und psychiatrische Störungen. Huntington-Patienten sind erheblich in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt; eine Heilung gibt es nicht. In einer Pilotstudie ist es den Neurochirurgen des Universitätsklinikums Düsseldorf gelungen, mit Hilfe der Tiefen Hirnstimulation die Leiden einer kleinen Zahl schwer kranker Patienten mit Chorea Huntington zu lindern.

Die Ergebnisse der Studie wurden im August 2015 in der Zeitschrift „Frontiers in Neurology“ publiziert. An die Pilotstudie schließt sich eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

(DFG) geförderte Multicenter-Studie an. „Alle postoperativ erhobenen, standardisierten Testverfahren bezüglich der Lebensqualität, der Funktionalität sowie psychologischer Stimmungsdaten (Depression scale) zeigten eine signifikante Verbesserung durch die Tiefe Hirnstimulation in dieser stringent durchgeführten und sauber ausgewerteten Studie“, berichtet Prof. Jan Vesper, Neurochirurg, verantwortlich für die Düsseldorfer Studie und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neuromodulation.

Auf der Basis der vorläufigen Ergebnisse kann man darauf schließen, dass die Tiefe Hirnstimulation des Globus Pallidus eine gute und sichere

Option zur Behandlung des M. Huntington darstellt, dass aber zur weiteren Beurteilbarkeit größere, multizentrische, placebo kontrollierte Studien folgen müssen. Bei dieser Pilotstudie in Düsseldorf war die Anzahl der Patienten mit sechs Teilnehmern limitiert, was auch an der Seltenheit dieser schweren Erkrankung liegt. In einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Multicenterstudie unter der Leitung von Prof. Vesper, werden Neurologen und Neurochirurgen aus acht deutschen und weiteren vier europäischen Zentren in der Schweiz, Frankreich und Großbritannien an einer Gruppe von 44 Patienten die Langzeitwirkung der Stimulation auf die Chorea untersuchen.



Neue Behandlungschance für tödlichen Blutkrebs bei Kindern

Blutkrebs, besonders die akute lymphoblastische Leukämie (ALL), ist die häufigste bösartige Erkrankung im Kindesalter. Sie weist, mit moderner Chemotherapie behandelt, gute Heilungschancen auf. Es gibt aber einen speziellen Typ der ALL, der derzeit noch nicht erfolgreich behandelt werden kann. Im Juli 2015 wurden in „Nature Genetics“ neue vielversprechende Forschungsergebnisse dazu vorgestellt.

Ein kleiner Teil der erkrankten Kinder leidet an einer Chemotherapie-resistenten, derzeit noch nicht erfolgreich behandelbaren Leukämie. Hierzu zählt insbesondere ein spezieller Typ der Leukämie, der durch eine besondere

Chromosomenanomalie - die Translokation t(17;19) - gekennzeichnet ist. In breiter europäischer Kollaboration, unter Führung interdisziplinärer Labore in Düsseldorf, Heidelberg, Berlin, Kiel und Zürich gelang es Erstautorin Dr. Ute Fischer und Kollegen aus dem Labor der Klinik für Kinder-Onkologie, Hämatologie und Klinische Immunologie, neue molekulare Ziele für die Behandlung dieser Leukämieform zu entschlüsseln und erstmals beeindruckende Ansprechraten für diesen hochaggressiven Blutkrebs mit maßgeschneiderter, personalisierter Therapie im Tiermodell zu demonstrieren.

Kakao-Flavanole wirken blutdrucksenkend und verbessern die Gefäßfunktion bei Gesunden

Zwei im September 2015 publizierte Studien in Age und dem British Journal of Nutrition (BJN) zeigten, dass Kakao-Flavanole die Herz- und Gefäßfunktion verbessern und die Beanspruchung des Herzens während des Alterungsprozesses verringern.

Die Studien liefern damit neue Daten, die darauf hinweisen, dass die regelmäßige Aufnahme von Kakao-Flavanolen das Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen senkt. Flavanole sind sekundäre Pflanzenstoffe der Kakao-bohne, die zur Gruppe der Polyphenole gehören.

Die zwei randomisierten, doppelblinden Studien bauen auf früheren Ergebnissen, die eine Erhöhung der Elastizität der Blutgefäße und eine Senkung

des Blutdrucks gezeigt hatten. Die meisten dieser Untersuchungen wurden jedoch an Personen mit hohem Herz-Kreislauf-Risiko durchgeführt, wie Rauchern, Hypertonikern und Menschen mit koronarer Herzerkrankung. Die beiden 2015 publizierten Studien in Age und BJA sind die ersten, die die unterschiedlichen Effekte der Flavanole auf Blutgefäße gesunder Probanden und Menschen mit geringem Risiko bzw. ohne Hinweise auf eine kardiovaskuläre Erkrankung untersucht haben.



DFG bewilligt neuen Sonderforschungsbereich und verlängert SFB 974 zur Leberforschung

Ende November 2015 gab die Deutsche Forschungsgemeinschaft gleich zwei positive Bescheide an die Düsseldorfer Forscher: Zum einen für die Einrichtung eines neuen Sonderforschungsbereiches (SFB 1208 „Identität und Dynamik von Membransystemen – von Molekülen bis zu zellulären Funktionen“) an der Heinrich-Heine-Universität. Sein Ziel ist die Identitätsbestimmung von Membransystemen. Angelegt ist die Forschung auf die maximale Laufzeit von 12 Jahren. Gut 10 Millionen Euro stellt die DFG für die erste Periode zur Verfügung.

Die zweite gute Nachricht: Der im Jahr 2011 bewilligte Sonderforschungsbereich 974 „Kommunikation und Systemrelevanz bei Leberschädigung und Regeneration“, wird mit einem Fördervolumen von rund 11 Millionen Euro für weitere vier Jahre gefördert. SFB 974 erforscht Leberschädigungs- und Regenerationsmechanismen mit der Perspektive, neue therapeutische Strategien bei Lebererkrankungen zu entwickeln.

Neue Erkenntnisse zur beginnenden Alzheimer Erkrankung

Insbesondere Erkenntnisse aus den molekularen Anfangsstadien der Alzheimer Erkrankung sind notwendig, um die Erkrankung frühzeitig erkennen und effektive Behandlungsstrategien entwickeln zu können. Interne und externe Wissenschaftler unter der Leitung von Prof. Dr. Carsten Korth, Institut für Neuropathologie, haben im Dezember 2015 neue Erkenntnisse zu frühen Stadien der Alzheimer Erkrankung in der angesehenen Zeitschrift „Brain“ veröffentlicht.

Das so genannte Abeta Peptid spielt eine Schlüsselrolle bei Entstehung und Entwicklung der Erkrankung. Wie die Autoren um Dr. Andreas Müller-Schiffmann et al. zeigen konnten,

ist das kritische Molekül, das die Alzheimer Erkrankung verursacht und im Spätstadium die typischen Verklumpungen im Gehirn bewirkt, bereits in einer unverklumpten, sogenannten „dimeren“ Form in der Lage, Gedächtnisstörungen und Einbußen in der Funktion der Nervenzellen zu verursachen. Diese Erkenntnisse und Modelle ermöglichen jetzt eine bessere Erforschung dieser frühen Stadien der Alzheimer Erkrankung, deren bessere Diagnostik mittels Früherkennungstests sowie auch die verbesserte Entwicklung von Medikamenten gegen diese frühen kognitiven Defizite.



MITEINANDER GRUNDLAGEN SCHAFFEN

LEHRE

Eine fundierte und einheitliche Wissens-Basis ist immer Voraussetzung für gute Leistungen und Ergebnisse. Jeder Lehrende und Lernende arbeitet an und mit dieser Basis.

Tag der Lehre der Medizinischen Fakultäten NRW

Am 13. November 2015 kamen interessierte Studierende und Lehrende aus ganz NRW zum zweiten Tag der Lehre der Medizinischen Fakultäten an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Die Veranstaltung wurde 2013 ins Leben gerufen, um ein standortübergreifendes Forum für den Austausch über Innovation in der medizinischen Lehre zu schaffen und gemeinsame Ziele zu definieren. Erstmals wurde zudem der mit 5.000 Euro dotierte Lehrpreis der Medizinischen Fakultäten NRW an drei Studierende der Universität Bonn und Dr. Christian Scheffer von der Universität Witten/Herdecke verliehen.

Nach dem der erste Tag der Lehre vor zwei Jahren in Münster stattgefunden hat, lud die Medizinische Fakul-

tät der Heinrich-Heine-Universität auf den Düsseldorfer Campus ein. Unter der Fragestellung: „Wie lassen sich Netzwerke bewerten?“, stellten Lehrende der Medizinischen Fakultäten Essen, Aachen, Köln, Bochum, Bonn und Düsseldorf Ergebnisse aus den Innovationsclustern Lehre NRW im Lernzentrum O.A.S.E. vor. Dem Thema „Wissenschaftlichkeit im Medizinstudium“ und seiner Beziehung zur Promotion und einschlägigen Masterstudiengängen widmeten sich Referenten und Referentinnen aus Köln, Mannheim und Maastricht und präsentierten in Vorträgen in der MNR-Klinik Konzepte und eigene Erfahrungen ihrer Fakultäten.

64 Dokortitel und 48 Goldpromotionen der Medizin verliehen

Zum Ende des Semesters ehrte die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in einer Feier die Promovierten des Wintersemesters 2014/15. Weitere 48 Absolventen, die vor genau 50 Jahren, im Gründungsjahr der heutigen Heinrich-Heine-Universität, ihre Promotion an der Medizinischen Akademie erwarben, erhielten ihre „goldenen“ Promotionsurkunden.

Dekan Prof. Dr. Joachim Windolf und die Prodekane der Medizinischen Fakultät übergaben am 30. Januar 2015 insgesamt 64 Promotionsurkunden an 60 Absolventen der Humanmedizin und vier der Zahnmedizin.

„Preis für vorbildliche Lehre in der Allgemeinmedizin 2015“ vergeben

Dr. Bernd Hemming, Lehrbeauftragter an der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, erhielt im November 2015 den Preis für vorbildliche Lehre durch die Gesellschaft der Hochschullehrer für Allgemeinmedizin (GHA) im Rahmen einer Mitgliederversammlung in Göttingen. Bundesweit ehrt dieser Preis jährlich besondere Verdienste in der Lehrtätigkeit für Allgemeinmedizin.

Dr. Bernd Hemming leitet eine Praxis für Familienmedizin mit Behandlungsschwerpunkten der Inneren Medizin, Endokrinologie und Diabetologie in Duisburg. Seit 1995 ist er zudem erst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als Lehrarzt und

Lehrbeauftragter am Institut für Allgemeinmedizin der HHU im Studienblock des Forschungsbereichs ‚Bewegungsapparat‘ aktiv. Zusammen mit Prof. Dr. Stefan Wilm (Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin) ist er Beauftragter für das Praktische Jahr (PJ) und Ansprechpartner für die Studierenden. Seine Duisburger Praxis ist darüber hinaus Lehrpraxis, die PJler aus Düsseldorf aufnimmt und ausbildet.

Durch seine Arbeit als PJ-Beauftragter und seine Tätigkeit als niedergelassener Arzt, liegt der Fokus seiner Lehrtätigkeit auf der Verbindung von Studium und Praxis.



„Musikermedizin“ erstmals als Wahlpflichtfach im Medizinstudium

Als ein rundum gelungenes Projekt gestaltete sich die Premiere des neuen Wahlpflichtfachs „Musikermedizin“ der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums Düsseldorf im Sommersemester 2015. Elf Studierende des Studiengangs Humanmedizin nahmen daran teil, die meisten selbst aktive Musiker.

Unter Federführung von Prof. Dr. Wolfgang Angerstein (Funktionsbereich für

Phoniatry und Pädaudiologie) und Dr. Wolfram Goertz (Musikerambulanz) erwiesen sich die fünf Tage des Blockpraktikums als intensive Tour d’horizon, die alle relevanten Bereiche des Fachs einschloss. Live-Untersuchungen erkrankter Musiker rundeten die Woche ab. Ein besonderer Praxistag fand als Kooperation in den Räumen der Robert-Schumann-Musikhochschule statt.

**MITEINANDER
KOMPETENZ
BEWEISEN**

PERSONALIA

Ein gutes, fähiges Team ist essentiell für das Erreichen der gesetzten Ziele. Kompetente und engagierte Interaktion ist der Schlüssel jeden Erfolges.

Ekkehard Zimmer ist neuer Kaufmännischer Direktor des UKD

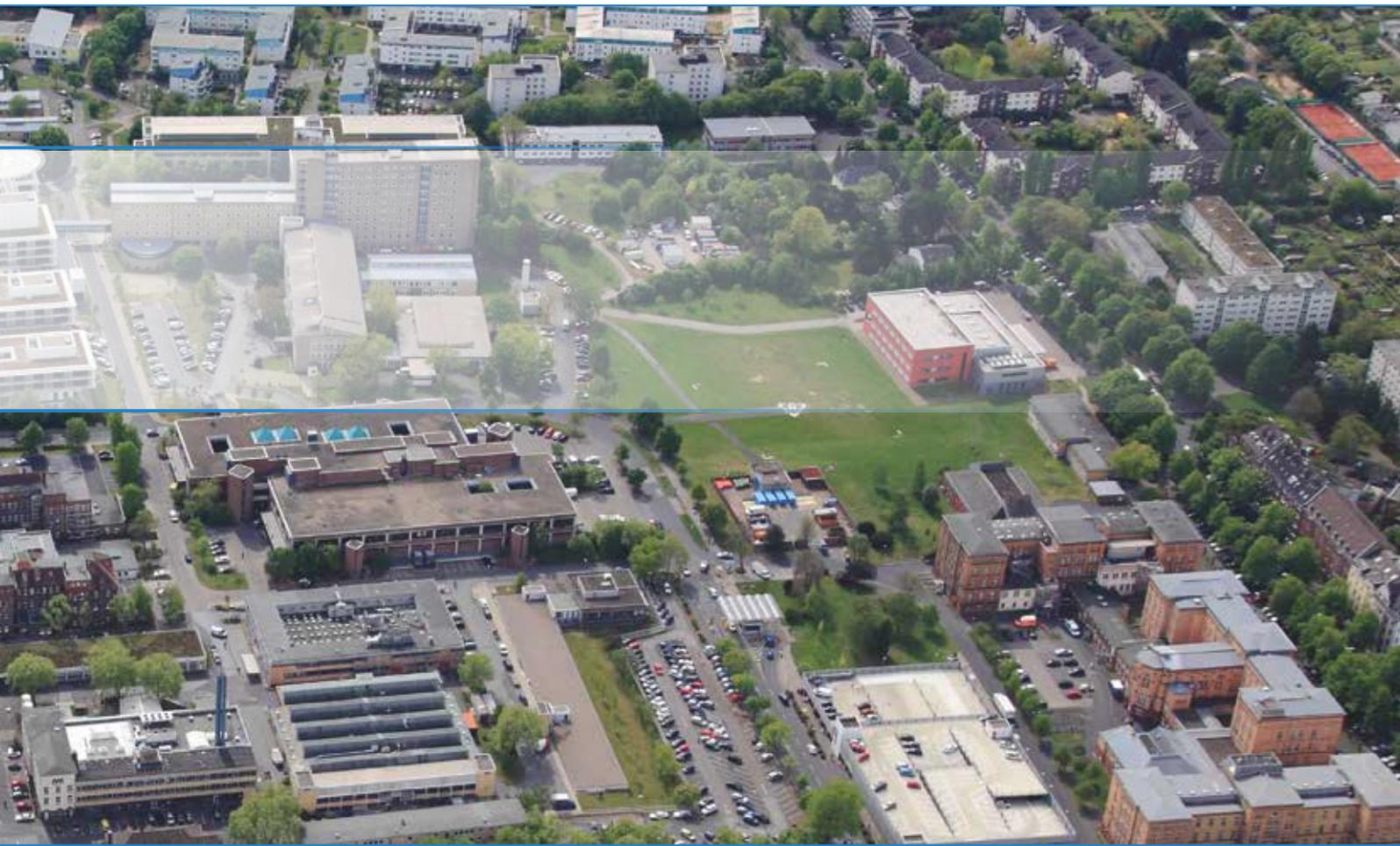


In einer Sondersitzung am 26. Oktober 2015 hat der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Düsseldorf Ekkehard Zimmer zum neuen Kaufmännischen Direktor des UKD gewählt. Zimmer hat sein Amt zum 1. November 2015 angetreten.

Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in seinem Heimatort Gießen, begann er 1994 seine berufliche Laufbahn am dortigen Universitätsklinikum Gießen. Nach sechs Jahren schloss sich eine berufliche Station als Berater in einer profilierten Unternehmensberatung an, bevor Ekkehard Zimmer im Jahr 2002 (bis 2009) zum Helios Konzern wechselte, wo er als Geschäftsführer verschiedener Krankenhäuser und Unternehmen

des Konzerns sowie als Regionalgeschäftsführer tätig war. Im Anschluss übernahm er als Geschäftsführer der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH die operative Verantwortung für den Standort Marburg. Von 2010 bis 2015 war er als Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig tätig.

„Aufgrund seines breiten Erfahrungsspektrums im Krankenhausmanagement bei privaten Trägern und in Universitätsklinikum bringt Ekkehard Zimmer die besten Grundlagen für seine Tätigkeit in Düsseldorf mit“, so der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Peter Dominiak anlässlich der Wahl Zimmers.



Prof. Dr. Dr. Andrea Icks zur W3-Professorin ernannt

Am 20. November 2015 erhielt Prof. Dr. Dr. Andrea Icks MBA ihre Ernennungsurkunde zu einer W3-Professur für „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie“.

Professor Icks wurde 1965 in Düsseldorf geboren und studierte von 1985 bis 1993 Humanmedizin an der Universität Düsseldorf. Nach der Promotion am Hygieneinstitut der HHU (1992) schloss sie das Studium der Gesundheitswissenschaften und Sozialmedizin an und wurde darin an der Universität Bielefeld ebenfalls promoviert. 2003 habilitierte sich Icks an der Universität Bielefeld in Gesundheitswissenschaften. An der University of Wales/Fernuniversität

Hagen absolvierte sie ein Masterstudium (Master of Business Administration, 2011).

Prof. Dr. Dr. Andrea Icks ist Mitglied der OECD Expert Group Economics of Prevention, Koordinatorin der Spring School des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung, Mitglied des Wiss. Beirates des Kuratoriums für Hemodialyse, Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Krankenhausinstituts und Mentorin verschiedener Nachwuchsprogramme. Seit ihrer Berufung ist sie Leiterin des Instituts für Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie (ehemals Funktionsbereich Public Health) der Medizinischen Fakultät der HHU.



Prof. Dr. Dagmar Wieczorek ernannt



Am 18. November 2015 erhielt Prof. Dr. Dagmar Wieczorek ihre Ernennungsurkunde für eine W3-Professur im Fach Humangenetik.

Prof. Wieczorek wurde 1967 geboren. 1987 bis 1993 studierte sie Humanmedizin an der Ruhr-Universität Bochum. Dort erfolgte 1994 die Promotion. 1995 erhielt sie ihre Approbation als Ärztin. 1995 bis 1998 war Prof. Wieczorek Wissenschaftliche Angestellte am Institut für Humangenetik des Universitätsklinikums Essen, anschließend Wissenschaftliche Angestellte an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums

Münster, 2000 bis 2003 (1999/2000 Mutterschutz/Erziehungsurlaub) war sie wieder Wissenschaftliche Assistentin (C1) am Institut für Humangenetik des Universitätsklinikums Essen.

2000 erfolgte die Anerkennung als Fachärztin für Humangenetik.

2003/2004 folgte wieder ein Erziehungsurlaub. 2004/2005 kehrte sie ans Essener Institut für Humangenetik zurück, wo sie ab 2006 als Oberärztin tätig war. Ab 2007 leitete Prof. Wieczorek die Genetische Sprechstunde am Medizinischen Versorgungszentrum - ambulante Versorgung des Universitätsklinikums Essen.

Prof. Dr. Dr. h. c. Heiner Fangerau zum W3-Professor ernannt



Am 20. November 2015 erhielt Prof. Dr. Dr. h. c. Heiner Fangerau seine Ernennungsurkunde zu einer W3-Professur „Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin“. Er trat damit die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch an.

Prof. Fangerau wurde 1972 in Bremen geboren. Er studierte von 1993 bis 1999 Humanmedizin sowie Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Nach dem 3. Staatsexamen (1999) promovierte er am Institut für Geschichte der Medizin der RUB mit einer Arbeit zur Geschichte der Rassehygiene/Eugenik (2000). Nach der Zeit als AiP in den Fächern Neurologie und Psychiatrie in Bremen und Bonn sowie als Stipendiat des Graduiertenkollegs 246 „Pathogenese von Krankheiten des Nervensystems“ am Universitätsklinikum Bonn (2000 bis 2002) arbeitete Fangerau zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universität Göttingen, bevor er 2003 bis

2008 als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geschichte der Medizin der HHU tätig war. Hier habilitierte er sich 2007 für das Fach „Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin“.

2008 nahm Prof. Fangerau einen Ruf auf eine W3-Professur für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der Universität Ulm an, wo er bis 2014 als (Gründungs-) Direktor des dort neu geschaffenen Institutes für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin tätig war. 2014 wechselte er auf eine W3-Professur als Direktor an das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Fangerau sind die Geschichte und Ethik der Medizin des 19. und 20. Jahrhunderts, die Geschichte der medizinischen Diagnostik, die medizinische Netzwerkanalyse, die Ethik der Technik in der Medizin und die E-Health-Ethik.

Pathologie: Prof. Dr. Irene Esposito zur W3-Professorin ernannt

Am 09. Juli 2015 erhielt Prof. Dr. Irene Esposito ihre Ernennungsurkunde für eine W3-Professur im Fach „Pathologie“.

Prof. Esposito wurde 1972 in Viareggio (Lucca), Italien, geboren.

Ab 1991 studierte sie Humanmedizin an der Universität Pisa, die Promotion erfolgte dort 1997. Als Post-Doc

war sie an der Universität Bern tätig. Weitere Stationen ihres Berufsweges waren die Universität Heidelberg, die Technische Universität München und die Medizinische Universität Innsbruck, wo sie ab 2014 als Direktorin das Pathologische Institut leitete. Die Habilitation erfolgte 2007 in Heidelberg.



Prof. Dr. Ertan Mayatepek ist Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin

Professor Dr. med. Ertan Mayatepek, Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie, Neonatologie und Kinderkardiologie, ist seit dem 1. Januar 2015 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ).

Er ist seit zwei Jahren im Vorstand der rund 15.000 Mitglieder starken wissenschaftlichen Fachgesellschaft aktiv und übernahm deren Leitung von Prof. Dr. Norbert Wagner.

Als einen zentralen Schwerpunkt sei-

ner Arbeit für die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Kinder- und Jugendmedizin in Deutschland bezeichnet Mayatepek die Förderung des Zusammenhaltes und des Austausches aller Ärztinnen und Ärzte für Kinder- und Jugendmedizin, zwischen Allgemeinpädiatern und pädiatrischen Subspezialisten. Im Zentrum steht das Recht des Kindes auf eine qualitativ hochwertige medizinische und gesundheits- wie entwicklungsfördernde Versorgung und Betreuung.



Prof. Dr. Alfons Schnitzler zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung gewählt

Auf ihrer 59. Jahrestagung in Tübingen im März 2015 wurde Prof. Dr. Alfons Schnitzler zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung gewählt.

Schnitzler leitet seit 2008 das Institut für Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie sowie den Bereich Bewegungsstörungen und Neuromodulation der Neurologischen Klinik am Universitätsklinikum Düsseldorf. Die 1950 gegründete Gesellschaft

zählt mehr als 3500 Mitglieder und hat als zentrale Aufgabe die Förderung der Forschung und Weiterbildung auf dem Gebiet der klinischen und experimentellen Neurophysiologie und der funktionellen Bildgebung des Gehirns. Die 60. Jahrestagung der Gesellschaft hat im März 2016 in Düsseldorf stattgefunden. Schwerpunktthemen waren u.a. die Erforschung kognitiver Hirnfunktionen und die therapeutische Hirnstimulation.



**MITEINANDER
MAßSTÄBE SETZEN**

AUSZEICHNUNGEN

Der Lohn jeder herausragenden Leistung ist auch die öffentliche Anerkennung. Exzellenz ist das Ergebnis gemeinsamen Strebens nach Fortschritt.

Ernst-Derra-Preis an Priv.-Doz. Dr. Payam Akhyari

Die Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie hat Priv. Doz. Dr. Payam Akhyari, mit dem Ernst-Derra-Preis 2015 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert und wird verliehen für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit. Dr. Akhyari, Oberarzt der Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf, erhielt den renommierten Preis für seine Habilitationsschrift mit dem Titel: „Kardiovaskuläres Tissue Engineering mittels biologischer extrazellulärer Matrix“. Der Preis ist benannt nach dem Düsseldorfer Pionier der Herzchirurgie, Prof. Dr. Ernst Derra.

In seiner Arbeit untersucht Akhyari Methoden, mit denen man das Bindegewebe von unterschiedlichen Spendergeweben gewinnen und zu innovativen biologischen Implantaten mit verbesserter Haltbarkeit und reduzierten Nebenwirkungen entwickeln kann. Mit diesem Verfahren können Herzklappen hergestellt werden, die eine längere Haltbarkeit als herkömmliche Prothesen aufweisen, gleichzeitig könnte dieses Verfahren in Zukunft auch bei der Züchtung von Herzmuskelgewebe helfen.



Edens-Preis an Dr. Maria Grandoch für Forschung zur Atherosklerose

Den Edens-Preis zur Nachwuchsförderung der Herz-Kreislauf-Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erhielt am 16. Juni 2015 Dr. Maria Grandoch, Institut für Pharmakologie und Klinische Pharmakologie der Medizinischen Fakultät, für ihre Forschung zu chronischen Entzündungsprozessen der Atherosklerose. Der Edens-Preis wird jährlich von der Eberhard-Igler-Stiftung vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.

Die Volkskrankheit Atherosklerose spielt als Ursache der meisten Herz-Kreislauf-Erkrankungen eine große Rolle. Dr. Maria Grandoch hat mit ihrer Forschung einen neuen Mechanismus zur Rekrutierung von Entzündungszellen im Rahmen der

Atherosklerose identifiziert, dessen Rolle bei Entstehung und Verlauf der chronischen Entzündungsprozesse in den Gefäßen bislang unbekannt war. Sie untersuchte die Rolle des so genannten Lymphotoxin-beta Rezeptors, der sich als mitverantwortlich für die Einwanderung von Entzündungszellen in die betroffenen Regionen einer Gefäßwand erwies.

Die Forschung zur Atherosklerose von Dr. Maria Grandoch führte zu Ergebnissen, die somit Eingang in die klinische Behandlung finden könnten. Ihre Arbeit ist ein gutes Beispiel für die Übertragung von Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung in eine mögliche klinische Therapie.



MTZ-Award 2015 für Dr. Maren Carstensen-Kirberg

Im Juni 2015 wurde der MTZ-Award 2015 an Dr. Maren Carstensen-Kirberg, Deutsches Diabetes Zentrum (DDZ) Düsseldorf verliehen. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin erhielt den Preis für ihre Arbeit zu den am Diabetes Typ II beteiligten chronischen Entzündungsprozessen und der Identifikation neuer Entzündungsproteine, die dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Damit trägt sie zum Verständnis der Erkrankung bei mit dem langfristigen

Ziel, neue therapeutische Ansätze zu schaffen. Der MTZ Award ist ein Preis für „Nachwuchswissenschaftler der Spitzenklasse“, den die private MTZ-Stiftung im Jahr 2008 ins Leben gerufen hat. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird jährlich vergeben und gilt als einer der ersten wissenschaftlichen Preise in der Vita junger Forscher. Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf hat die Schirmherrschaft über den MTZ-Award übernommen.



Peter Arne Gerber mit Oscar-Gans-Förderpreis ausgezeichnet

Mit dem Oscar-Gans-Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Dermatologie (DDG) wurde auf deren Jahrestagung im Juli 2015 Privatdozent Dr. Peter Arne Gerber, leitender Oberarzt der Hautklinik des Universitätsklinikums Düsseldorf, ausgezeichnet.

Die Oscar-Gans-Auszeichnungen bestehen aus einem Hauptpreis und zwei Förderpreisen, je dotiert mit 5.000 Euro, die für besondere Leistungen auf dem Gebiet der experimentellen Dermatologie verliehen werden. Gerber erhielt einen der angesehenen Förderpreise für seine Forschung zum Einfluss des epidermalen Wachstumsfaktorrezep-

tors (EGFR) auf die Barrierefunktion, Infektabwehr sowie Immunkontrolle der Haut. Seine klinische Bedeutung zeigt sich bei der zielgerichteten Behandlung von Tumorpatienten: Wird der Rezeptor gehemmt, entwickeln Patienten häufig stigmatisierende Hautnebenwirkungen wie entzündliche, akneartige Exantheme, Infektionen oder extreme Trockenheit.

Prof. Dr. Dr. Svenja Caspers erhält Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf

Prof. Dr. Dr. Svenja Caspers erhielt im Dezember 2015 den Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf für Wissenschaft. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert und wurde durch Oberbürgermeister Thomas Geisel übergeben.

Seit dem Jahr 1985 zeichnet die Landeshauptstadt Düsseldorf alle zwei Jahre zum Zeichen der Verbundenheit mit der Heinrich-Heine-Universität und dem Universitätsklinikum Düsseldorf junge talentierte Wissenschaftler mit einem Förderpreis aus. Er wird verliehen an Forscher, die noch nicht das 40. Lebensjahr vollendet haben, die in ih-

rem Fach bedeutende Forschungsergebnisse erzielt haben und deren weitere Entwicklung eine Förderung verdient. Die Vergabe erfolgt abwechselnd an jeweils ein Mitglied der fünf Fakultäten der Universität. Der Preisträger wird von einem Preisgericht aus Professoren der jeweiligen Fakultät bestimmt.

Preisträgerin Prof. Dr. Dr. Svenja Caspers forscht sowohl am Cécile und Oskar Vogt-Institut für Hirnforschung als auch am Forschungszentrum Jülich zum Thema „Struktur und Funktion von Assoziationsgebieten im menschlichen Gehirn“.



Preis der Christiane und Claudia Hempel-Stiftung für Stammzellforschung an Dr. Jessica Schira

Zum 6. Mal verlieh die Düsseldorfer Christiane und Claudia Hempel-Stiftung einen Preis an eine Nachwuchswissenschaftlerin, die auf dem Gebiet der regenerativen Zellen und Stammzellen forscht. Ausgezeichnet wurde Dr. Jessica Schira aus dem Molecular Neurobiology Laboratory der Klinik für Neurologie.

Schwerpunkt von Dr. Schiras Forschung ist die Transplantation von Stammzellen zur Förderung der Regeneration der Nervenfasern nach traumatischen Rückenmarksverletzungen als vielversprechende Behandlungsmöglichkeit. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Ausbildung von fibrösem Narben-

gewebe und die geringe Regenerationsfähigkeit verhindern das Ausprosssen vorhandener Nervenfasern und die damit einhergehende Wiedererlangung der Bewegungsfähigkeit. Diese Hemmung könnte theoretisch durch die Verabreichung von Wachstumsfaktoren oder durch die Transplantation von Zellen in das geschädigte Areal aufgehoben werden, so dass das Wachstum der Nervenzellen gefördert wird.

Schira konnte zeigen, dass sogenannte unrestricted somatic stem cells (USSC) aus dem humanen Nabelschnurrestblut eine vielversprechende Stammzellpopulation für einen therapeutischen

Ansatz darstellen. Sie sind ethisch unbedenklich, ohne Risiken für den Spender zugänglich und zeigen im Gegensatz zu embryonalen oder induziert pluripotenten Stammzellen keinerlei Tumorbildungspotential nach der Transplantation.

Doppelte Auszeichnung für Dr. Marc Remke

Mit gleich zwei renommierten Preisen wurde der wissenschaftliche Mitarbeiter an der Klinik für Kinder-Onkologie, Hämatologie und Klinische Immunologie des UKD, Dr. Marc Remke im Jahr 2015 ausgezeichnet:

Die amerikanische Pediatric Brain Tumor Foundation (PBTf) hat zum ersten Mal den Early Career Development Grant für Nachwuchswissenschaftler in der Krebsforschung ausgeschrieben. Zu den drei Empfängern gehörte - als einziger Europäer - Dr. Marc Remke. Er erhielt die mit 300.000 US-Dollar dotierte und drei Jahre umfassende Nachwuchsförderung für die Erforschung von Medulloblastomen.

Jedes Jahr erkranken etwa 1.800 Kinder in Deutschland neu an Krebs. Rund ein Viertel davon leidet an einem Hirntumor, besonders häufig an einem Medulloblastom. Diese Tumoren

des Kleinhirns sind schwierig zu therapieren, und selbst Jahre nach einer erfolgreichen Therapie leiden die Patienten oft unter den schweren Folgen der Behandlung.

Je genauer die molekularen Eigenschaften eines individuellen Tumors bekannt sind, desto besser lassen sich die Therapiemaßnahmen abstimmen, die Nebenwirkungen reduzieren und damit die Erfolgsaussichten erhöhen. Genau hier setzt die Forschung von Marc Remke an: Er vergleicht Krebszellen mit gesunden Zellen des Patienten, um etwa mittels Massenspektrometrie Proteine zu identifizieren, die nur in gesunden Zellen oder nur in Krebszellen vorkommen oder die in den Krebszellen verändert sind. Zusätzlich sequenziert er die Erbinformation in den gesunden und den kranken Zellen. Ihn



interessiert dabei, ob bestimmte Bereiche in den Krebszellen stärker an- oder ausgeschaltet sind. Ist das der Fall, werden sie vermehrt als Baupläne für Proteine verwendet. Anschließend führt er die Untersuchungsergebnisse von beiden Methoden zusammen. Die Ergebnisse sollen unmittelbar in der Klinik zum Einsatz kommen.

Im November 2015 wurde Remke der Ulrich-Hadding-Forschungspreis des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums (BMFZ) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für seine Forschung über die Biologie von bösartigen Hirntumoren verliehen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird seit 2003 an exzellente, junge, nicht habilitierte Forscher aus den Arbeitsgruppen des BMFZ vergeben.

Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ) ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Heinrich-Heine-Universität. Seit der Gründung verfolgt es das Ziel, medizinische Forschung enger mit den naturwissenschaftlichen Grundlagendisziplinen zu vernetzen. Zurzeit forschen hier etwa 50 Wissenschaftler sowohl von der Medizinischen als auch von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der Ulrich-Hadding-Forschungspreis wurde 2003 aus Anlass der Emeritierung von Prof. Dr. Ulrich Hadding ins Leben gerufen und wird seitdem einmal im Jahr verliehen. Prof. Hadding war Inhaber des Lehrstuhls für Medizinische Mikrobiologie und Virologie an der Heine-Uni.





Forschungspreis der Fürst Donnersmarck-Stiftung an UKD-Forscher

Ein gemeinsames Team aus Forschern des Universitätsklinikums Düsseldorf und der Mauritius Therapieklinik Meerbusch erhielt im November 2015 in Berlin den renommierten und mit 30.000 Euro dotierten Forschungspreis der Fürst Donnersmarck-Stiftung. Ihre systemmedizinische Arbeit zur Wirksamkeit von Neurorehabilitation bei älteren Menschen wurde aus rund 60 eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten aus 13 verschiedenen Ländern ausgewählt.

Die Forscher aus Düsseldorf und Meerbusch erhielten den Forschungspreis für das Widerlegen einer gängigen These: Ältere Menschen würden von einer intensiven Behandlung nach einem Schlaganfall weniger profitieren – es würde sie sogar überfordern. Senioren erhalten oft nur eine beschränkte, geriatrische Rehabilitation, während jüngere Menschen meist

eine intensive Neurorehabilitation bekommen.

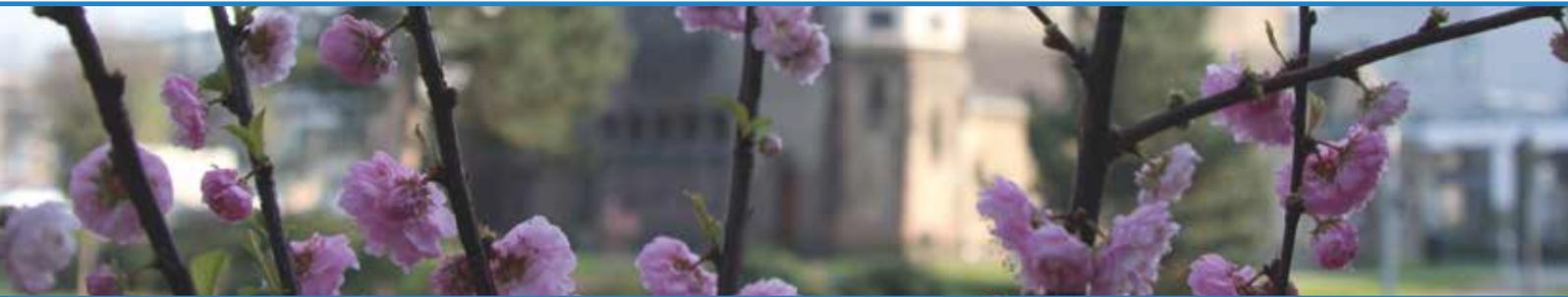
Die Rehabilitationswissenschaftlerin Dr. Bettina Studer vom Institut für Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie des UKD hat bei über 2.300 Patienten gemessen, wie gut sich Betroffene durch vier Wochen Neurorehabilitation erholen. Die Ergebnisse der Verlaufsstudie belegen, dass intensive Neurorehabilitation Menschen, die älter sind als 80 Jahre, genauso gut hilft, wie Menschen zwischen 65 und 80 oder jünger. Dr. Studer hat damit bewiesen, dass unabhängig vom Alter jede Stunde mehr an Therapie letztlich weniger Pflegeabhängigkeit bedeutet. Es ist durch diese Arbeit als ein altersdiskriminierendes Vorurteil wissenschaftlich widerlegt, dass Menschen zu alt seien für Neurorehabilitation.

Ingrid zu Solms-Stiftung verleiht Wissenschaftspreise für Medizin

Am 6. November 2015 fand in der Frankfurter Uniklinik die Verleihung der Ingrid-zu-Solms-Wissenschaftspreise für Medizin an junge Wissenschaftlerinnen statt. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis erhielten in diesem Jahr Jun.-Prof. Dr. Ute Scholl, Düsseldorf, und PD Dr. Angelika Riemer, Heidelberg.

Die IzS-Stiftungspräsidentin, Dr. med. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels, überreichte die Preise an die zwei profilierten jungen Wissenschaft-

lerinnen persönlich. Jun.-Prof. Dr. Ute Ingrid Scholl, Juniorprofessorin für Experimentelle Nephrologie und Hypertensiologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und in der Klinik für Nephrologie tätig, wurde für ihre Arbeit mit dem Titel „Somatic and germline CACNA1D calcium channel mutations in aldosterone-producing adenomas and primary aldosteronism“ ausgezeichnet, die in der renommierten Zeitschrift Nature Genetics veröffentlicht wurde.



Wissenschaftspreise der Gesellschaft von Freunden und Förderern der HHU verliehen

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. (GFFU) hatte am 5. November 2015 ihre Jahrestagung und Mitgliederversammlung. Die GFFU und die von ihr verwalteten 23 Stiftungen stellten 2014 für die Förderung von Forschung und Lehre an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) insgesamt 1,8 Millionen Euro zur Verfügung. Das sind 100.000 Euro mehr als im Jahr zuvor.

In Jahr 2015 kam die Beatrix-Erbslöh-Stiftung hinzu, die zehn Jahre lang mit jährlich 100.000 Euro die Klinik für Onkologie und Hämatologie an der HHU fördern wird.

Traditionsgemäß wurden auch mehrere

wissenschaftliche Preise verliehen, darunter zwei an Wissenschaftler in der Medizin:

Den mit 10.000 Euro ausgestatteten Preis der GFFU erhielten zu gleichen Teilen PD Dr. med. Julia Christina Hauer (Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie) und PD Dr. rer. nat. Björn Stork (Institut für Molekulare Medizin I). Beide wurden für ihre Habilitationsschriften ausgezeichnet.

Dr. Julian Caspers vom Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums Düsseldorf erhielt den Forschungspreis der Dr.-Günther- und Imme-Wille-Stiftung, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

MITEINANDER GUTES TUN

WIR SAGEN DANKE

Jede Form von Unterstützung hilft. Initiative und Engagement machen es oftmals möglich, dass besser, schneller, nachhaltiger geholfen werden kann.

Blick ins Zentrale Nervensystem möglich

Anfang 2015 ermöglichte die „Iselore Luckow Stiftung zur Unterstützung der Forschung zu Altern und neurodegenerativen Erkrankungen“ die Beschaffung eines Gerätes zur optischen Kohärenztomographie für 167.000 € für die Forschung an der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Das Mikroskop dient der Untersuchung und Entwicklung neuer Mechanismen, die vor dem Nervenzelluntergang im Rahmen des Alterns und bei neurologischen Erkrankungen schützen können. Bereits 2010 hatte die Stiftung ein High Content Imaging Mikroskop im Wert von 230 000 € finanziert.

Elterninitiative e.V. unterstützt Kinderklinik

Durch eine großzügige Spende der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. konnte die Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie ein High-Tech Diagnosegerät, das zur Bestimmung unklarer Immundefekte eingesetzt wird, den Covaris M220, für ihr Labor anschaffen.

Der Covaris M220 (Wert: 28.000 Euro) hilft im Labor beim ersten Schritt auf der Suche nach einer erkrankungsverursachenden Veränderung. Er zerkleinert die Proben-DNA auf eine Größe, die die sog. Sequenzierung, die Entschlüsselung und damit Ablesbarkeit der Genabschnitte, erleichtert. Das ist nicht nur für die Diagnose von Immundefekten von Vorteil – bei der Suche nach einem unklaren Immundefekt in einer Familie – sondern auch, um die Veränderungen zwischen einem Tumor

und dem zugehörigen gesunden Referenzgewebe bestimmen zu können.

Durch eine weitere großzügige Spende von 10.000 Euro konnten sowohl für das Spielzimmer als auch für das Jugendzimmer der Kinderkrebsstation neue Möbel angeschafft werden.

Außerdem verfügt das Team der Kinderpalliativstation nun über zwei nagelneue Autos, die ebenfalls einer Spende der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. zu verdanken sind. Das Kinderpalliativteam versorgt schwerstkranke und sterbende Kinder in ihren Familien zu Hause. Durch eine 24 Stunden Rufbereitschaft sind auch nachts und am Wochenende Hausbesuche notwendig. Ärzte und Schwestern sind deshalb sehr glücklich, dass die Autos besonders sicher ausgerüstet wurden.

Zwei Spenden an das Kinder-Palliativteam Düsseldorf

Dr. Gisela Janßen, Leiterin des Kinder-Palliativteams der Klinik für Kinder-Onkologie,- Hämatologie und Klinische Immunologie, konnte im Juli 2015 einen Spendenscheck in Höhe von 9.740,77 Euro entgegennehmen. Das Direktvertriebsunternehmen proWIN hat im 20. Jahr seines Bestehens gemeinsam mit seinem Vertrieb, Kunden, Geschäftspartnern und seinen Mitarbeitern eine beeindruckende Spendenaktion initiiert:

Im April 2015 hatte die proWIN GmbH eine Spendenwoche veranstaltet, die bisher größte in der Firmengeschichte des saarländischen Familienunternehmens. Die proWIN-Beraterinnen verzichteten auf ihre Umsatzprovision und durften selbst entscheiden,

welches regionale Hilfsprojekt sie unterstützen wollen. So konnten sie für ihre eigene Herzensangelegenheit die Werbetrommel rühren. Stellvertretend sagte proWIN-Direktion Annette Epping aus Raesfeld „Wir haben während dieser Woche unzählige Charity-Partys veranstaltet. Es hat uns natürlich zusätzlich motiviert, zu wissen, dass wir mit unserem Engagement das soziale Projekt ‚Kinder-Palliativteam Düsseldorf‘ unterstützen.“

Dank des sportlichen und menschlichen Engagements der neunzig Teilnehmer des Porsche Zentrum Niederrhein Golf Cup 2015 flossen dem Palliativteam Sternenboot weitere 2.700 Euro als Spende zu. Damit ging das Porschezentrum Niederrhein

einmal mehr nicht nur motor- und golfsportlich, sondern auch mitmenschlich mit nachahmenswertem Beispiel voran.

Das Kinderpalliativteam Sternenboot, mitfinanziert durch die Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V., versorgt jährlich ca. 70 Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahren mit lebensverkürzenden Erkrankungen zu Hause.



Lions Club Düsseldorf spendet für das Hörzentrum

Im Rahmen eines Informationsabends für den LIONS Club Düsseldorf zum ZOM II, erhielt das Hörzentrum der HNO-Klinik im April 2015 eine Spende von 3.000 Euro für eine neue FM – Anlage zur Unterstützung der Hörtherapie bei Kindern.

Der Lions-Club Düsseldorf fördert im Rahmen seiner „Lionsförderung für hörgeschädigte Kinder“ damit zum wiederholten Mal das Hörzentrum.

Die FM-Anlage gewährleistet für Patienten mit einem Hörgerät oder Cochlea Implantat ausreichendes Sprach-

verstehen in Situationen, die dafür besondere Anforderungen stellen, z.B. wenn Sprecher sich in mehreren Metern Abstand befinden oder wenn es laut ist. Eine FM-Anlage besteht aus einem Sender, den der Sprecher am Körper trägt und einem oder zwei Empfängern, die über den Audioeingang mit dem Hörgerät oder dem Sprachprozessor des Kindes verbunden werden. Die Stimme wird über Funk direkt in das Hörgerät oder das CI des Kindes eingespeist.

MITEINANDER VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

ENTWICKLUNG

Das UKD optimiert seine Zukunft. Um Stabilität zu erreichen, Vertrauen zu gewinnen, neue Maßstäbe zu setzen, stellen wir uns gemeinsam dieser Herausforderung.



Lernplattform CIRS-NRW fördert Patientensicherheit

Ende September 2015 trafen sich im UKD mehr als 200 Ärzte und Pflegekräfte sowie Angehörige weiterer Gesundheitsberufe aus Krankenhäusern, Arztpraxen und anderen Gesundheitseinrichtungen zum Thema Patientensicherheit und Fehlerkultur.

Zentrales Thema des CIRS-Gipfels NRW war der Umgang mit dem Lern- und Berichtssystem für kritische Ereignisse in der Gesundheitsversorgung. CIRS steht für „Critical Incident Reporting System“. Innerhalb des Berichtssystems können kritische Vorfälle bzw. Beinahe-Fehler anonym gemeldet, analysiert und diskutiert werden. Langfristig soll CIRS die Fehlerkultur und damit die Patientensicherheit verbessern.

Betrieben wird die Plattform von der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe sowie der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen.

In seinem Grußwort zu Beginn der Veranstaltung betonte Prof. Dr. Klaus Höffken, Ärztlicher Direktor der Uniklinik: „In der Patientenversorgung geht es um komplexe Prozesse, die vom „Faktor Mensch“ - dem Arzt, der Pflegekraft und dem Patienten - beeinflusst werden. Dafür ist CIRS ein perfektes Tool. Es ist wichtig, dass wir durch Instrumente wie CIRS analysieren können, wie wir Fehler vermeiden und Risiken für unsere Patienten minimieren können.“

Initiative Qualitätsmedizin der Krankenhäuser: Qualitätsdaten online

Das Universitätsklinikum Düsseldorf hat im Mai 2015 Daten zu seiner Behandlungsqualität für wichtige Krankheitsbilder und Behandlungsverfahren veröffentlicht. Damit sorgt das Klinikum für Transparenz über seine medizinische Ergebnisqualität gegenüber der Öffentlichkeit.

Das UKD ist im Jahr 2014 der freiwilligen Initiative Qualitätsmedizin (IQM) beigetreten, deren 335 Mitgliedskrankenhäuser ihre medizinische Ergebnisqualität messen und veröffentlichen.

Die Daten sind bisher nicht „risikoadjustiert“: Maximalversorgende Krankenhäuser wie Universitätskliniken versorgen viele mehrfach und schwer erkrankte Patienten und tragen in Folge dessen auch ein höheres Behandlungsrisiko, mit der Konsequenz,

dass mehr Patienten versterben können. Es ist aber eine Kernaufgabe der Maximalversorger, auch für schwierige Fälle im Grenzbereich der therapeutischen Möglichkeiten da zu sein.

Insgesamt erzielt das Universitätsklinikum eine sehr gute Versorgungsqualität und gewinnt im Rahmen der Initiative wichtige Informationen für sein langfristiges Qualitätsmanagement. „Die Mitgliedschaft in der Initiative Qualitätsmanagement ein richtiger und wichtiger Schritt für uns und unsere Patienten“, davon ist Prof. Dr. Klaus Höffken, Ärztlicher Direktor des UKD, überzeugt.

IQM ist eine trägerübergreifende, freiwillige Initiative von Krankenhäusern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Mitgliedskrankenhäuser, davon 335 deutsche Kliniken und

Krankenhäuser, haben sich die aktive Verbesserung der medizinischen Behandlungsqualität zum Ziel gesetzt. Die IQM-Daten basieren auf Indikatoren aus so genannten „Routinedaten“, die Krankenhäusern als Grundlage der Abrechnung mit den Kostenträgern – Krankenkassen und Krankenversicherungen – dienen. Über das reine Zahlenwerk hinaus haben die Krankenhäuser die Möglichkeit, ihre Daten bis auf die Ebene des Einzelfalls zu analysieren: „Die Zahlen geben uns Anhaltspunkte, was wir uns genauer ansehen müssen. Zusammen mit der Dokumentation der einzelnen Fälle entsteht ein sehr aussagefähiges Bild“, erklärt Qualitätsmanager des UKD, Prof. Dr. Ralf Waßmuth.

Weitere Mitarbeiter des UKD erfolgreich zum ‚Case Manager‘ ausgebildet

Anfang November 2015 schlossen neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Patientenmanagements des Universitätsklinikums Düsseldorf erfolgreich ihre Weiterbildung zum Case Manager nach den Standards und Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) ab. Der Case Manager leistet professionelle Abstimmung und Koordination über Abteilungs- und Klinikgrenzen hinweg, vernetzt u.a. stationäre und ambulante Behandlungen und sorgt für einen reibungslosen

Ablauf im Klinikalltag. Bereits im vergangenen Jahr wurden 15 Mitarbeiter am UKD zu Case Managern weitergebildet.

Durch diese erneute Weiterbildungsrunde sind nun fast alle Mitarbeiter im Patientenmanagement des UKD als Case Manager ausgebildet. Mit der Orientierung an den Standards und Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) erfüllt die Weiterbildung einen hohen Qualitätsstandard.



Neues Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften Düsseldorf entsteht

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) und das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) haben im November 2015 den Grundstein für ein neues Forschungsgebäude gelegt. Über 30 Millionen Euro kostet das neue Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften Düsseldorf (ZSL) auf dem Campus, das die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Exzellenzclusters CEPLAS beheimaten wird. Finanziert wird es durch Bund, Land und aus Mitteln der HHU. Das neue Forschungsgebäude entsteht in zentraler Lage der Universität, auf dem Gelände des UKD. In ihm werden an bisher unterschiedlichen Orten auf dem Campus untergebrachte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – ergänzt um neue Professuren und Nachwuchsgruppen – rund um das Exzellenzcluster CEPLAS und das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum BMFZ zusammengeführt: Vier experimentelle und drei theoretische Gruppen werden hier arbeiten.

„Das ZSL ist ein bundesweit sichtbares Leuchtturmprojekt der Universität

und des Universitätsklinikums Düsseldorf: sein hochmodernes Design schafft optimale Voraussetzungen, um neue Fragestellungen der Pflanzenforschung sowie der medizinischen Forschung zu vereinen“, sagte die Rektorin der HHU Prof. Dr. Anja Steinbeck anlässlich der Grundsteinlegung. „Unsere universitäre Spitzenforschung findet in diesem einzigartigen Gebäude eine angemessene Heimat.“

„Die Lebenswissenschaften vereinen Disziplinen aus Naturwissenschaften und Medizin. Diese Verbindung vor allem in der Grundlagenforschung zu stärken, war der Leitgedanke des gemeinsam von der Medizinischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und dem Universitätsklinikum getragenen Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums. Das Gebäude bildet perfekte Rahmenbedingungen für die Forschung in diesem Bereich“, so Prof. Dr. Klaus Höffken, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKD.

Sehr gute Ausbildungsqualität in der Physiotherapie

Sehr gute Ausbildungsqualität bescheinigte 2015 der Interessenverband zur Sicherung der Qualität der Physiotherapieausbildung der Schule für Physiotherapie am Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe des Universitätsklinikums Düsseldorf. In zwei Lehrgängen lernen hier insgesamt 30 angehende Physiotherapeuten.

Der Fachbereich Physiotherapie erhielt die maximal mögliche Punktzahl in der Zertifizierung. Bewertet wurden Ausstattung, Qualifikation der Unterrichtenden, Kursgröße, klinische Ausbildung, Unterrichtsqualität, Kommunikation und Engagement. Davon profitieren die Schülerinnen und Schüler, die in dem Audit ebenfalls befragt wurden.



Zentrum für Operative Medizin



DATEN - ZAHLEN- FAKTEN

2015

Aufsichtsrat

Univ.-Prof. Dr. Peter Dominiak
Sachverständiger aus dem Bereich
der medizinischen Wissenschaft
Aufsichtsratsvorsitzender

Mathias Richter
Vertreter des Ministeriums für Innova-
tion, Wissenschaft und Forschung des
Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerialdirigent Dr. Gert Leis
Vertreter des Finanzministeriums
des Landes Nordrhein-Westfalen

Univ.-Prof. Dr. Anja Steinbeck
Rektorin der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf
stellv. Aufsichtsratsvorsitzende

Dr. Martin Goch
Kanzler der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf

Hans Jürgen Kerkhoff
Sachverständiger aus dem Bereich
der Wirtschaft

Univ.-Prof. Dr. Babette Simon
Sachverständige aus dem Bereich
der medizinischen Wissenschaft

Uli Mayer-Johanssen
Externe Sachverständige aus
dem Bereich der Wirtschaft

Martin Koerbel-Landwehr
Vertreter des nicht-wissenschaftlichen
Personals des Universitätsklinikums

Anna Manowski
Gleichstellungsbeauftragte des Univer-
sitätsklinikums Düsseldorf (beratend)

Univ.-Prof. Dr. Alfons Schnitzler
(ab 10.06.2016)
Vertreter der Hochschullehrer

Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Hartung,
FRCP (bis 09.06.2016)
Vertreter der Hochschullehrer

Dr. Dirk Graf
(ab 02.09.2015)
Vertreter des wissenschaftlichen
Personals des Universitätsklinikums

Prof. Dr. Bernd Korbmacher
(bis 28.08.2015)
Vertreter des wissenschaftlichen
Personals des Universitätsklinikums



Vorstand



Univ.-Prof. Dr. Klaus Höffken
Ärztlicher Direktor und
Vorsitzender des Vorstandes



Univ.-Prof. Dr. Benedikt Pannen
stellvertretender Ärztlicher Direktor



Dipl.-Kfm. Ekkehard Zimmer
Kaufmännischer Direktor



Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch, MBA
Pflegedirektor



Univ.-Prof. Dr. Joachim Windolf
Dekan der Medizinischen Fakultät



Anteilsbesitz

Gesellschaft für klinische Dienstleistungen Düsseldorf GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf
Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.
Ergebnis des Geschäftsjahres 2015: TEUR 63
Eigenkapital der Gesellschaft
per 31.12.2015: TEUR 273

MVZ Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Düsseldorf GmbH

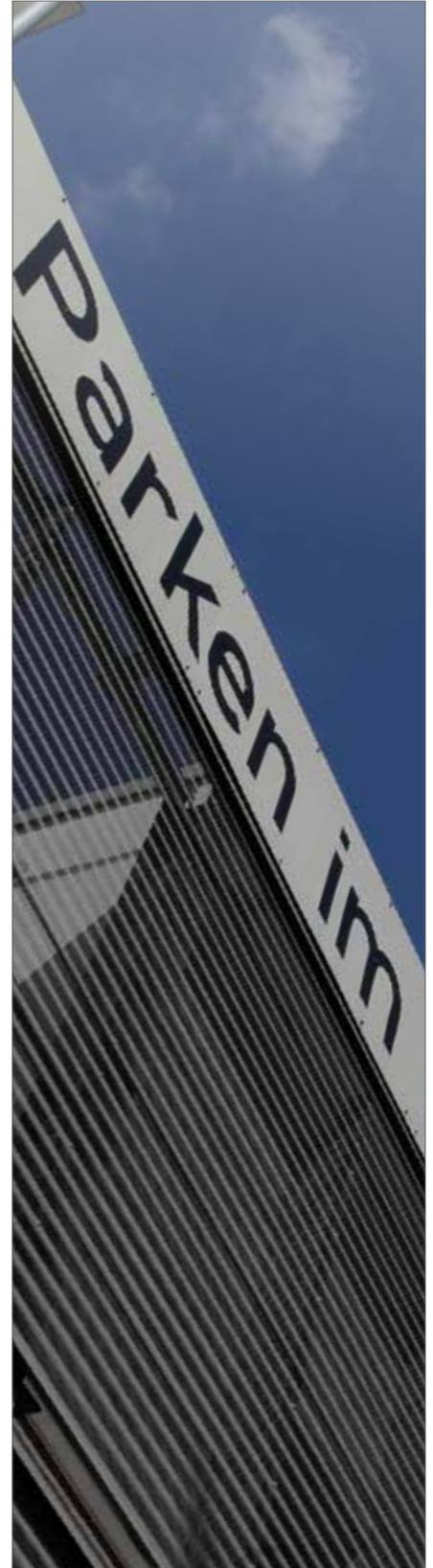
Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf
Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.
Ergebnis des Geschäftsjahres 2015: TEUR 38
Eigenkapital der Gesellschaft
per 31.12.2015: TEUR 202

Universitätsklinikum Düsseldorf Medical Services GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf
Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.
Ergebnis des Geschäftsjahres 2015: TEUR 37
Eigenkapital der Gesellschaft:
per 31.12.2015: TEUR 151

Parken im UKD GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf
Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.
Ergebnis des Geschäftsjahres 2015: TEUR 853
Eigenkapital der Gesellschaft
per 31.12.2015: TEUR 7.071



Organisationsstruktur des Universitätsklinikums Düsseldorf

Zentrum für Innere Medizin und Neurologie	Zentrum für Operative Medizin I	Zentrum für Operative Medizin II	Zentrum für operative Medizin III
Klinik für Endokrinologie und Diabetologie	Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie	Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	Klinik für Augenheilkunde
Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie	Klinik für Gefäß- und Endovaskularchirurgie	Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Klinik für Hämatologie, Onkologie und Klinische Immunologie	Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie	Klinik für Unfall- und Handchirurgie	Klinik für Dermatologie
Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie		Klinik für Neurochirurgie	Klinik für Urologie
Klinik für Nephrologie		Klinik für Orthopädie	
Klinik für Neurologie			
Poliklinik und Funktionsbereich für Rheumatologie			

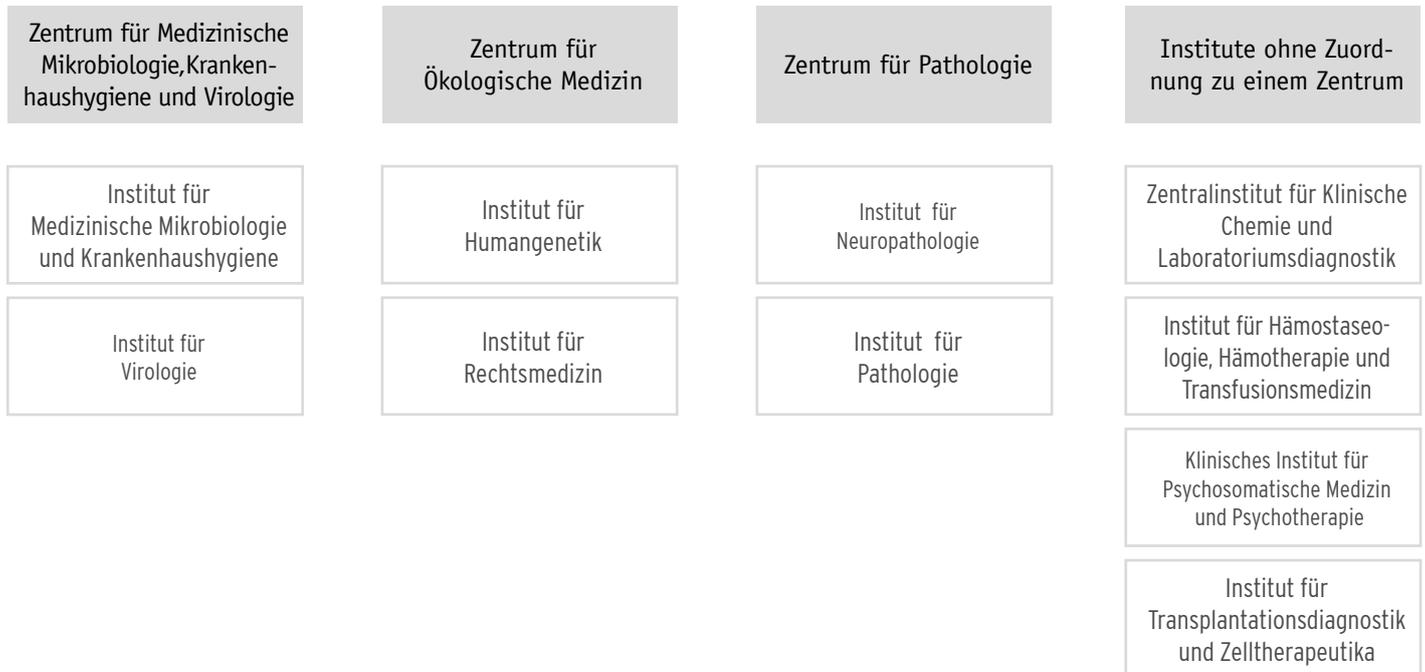


Zentren, Kliniken und Funktionsbereiche mit Aufgaben in der Krankenversorgung

Zentrum für Radiologie	Zentrum für Kinder und Jugendmedizin	Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde	Kliniken und Zentren ohne Zuordnung
Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie	Klinik f. Allgemeine Pädiatrie, Neonatologie und Kinderkardiologie	Poliklinik für Kieferorthopädie	Klinik für Anästhesiologie
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie	Klinik f. Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie	Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme	Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin
Klinik für Nuklearmedizin		Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik	
		Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Endodontologie	



Institute und weitere Einrichtungen mit Aufgaben in der Krankenversorgung



Institute ohne Aufgaben in der Krankenversorgung

Vorklinische Institute	Theoretische Institute ohne Krankenversorgung
Institut für Anatomie I	Institut für Allgemeinmedizin
Institut für Anatomie II	Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin
Institut für Biochemie und Molekularbiologie I	Institut für Biometrie & Bioinformatik der Medizin
Institut für Biochemie und Molekularbiologie II	C. & O. Vogt Institut für Hirnforschung
Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie	Institut für Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin
Institut für Medizinische Soziologie	Institut für Molekulare Kardiologie
Institut für Neuro- und Sinnesphysiologie	Institut für Molekulare Medizin I
Institut für kl. Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie	Institut für Molekulare Medizin II
	Institut für Molekulare Medizin III
	Institut für Pharmakologie und klinische Pharmakologie
	Institut für Stammzellforschung und Regenerative Medizin
	Institut für Toxikologie
	Institut für Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie



Personalkennzahlen UKD und Medizinische Fakultät

Im Jahresdurchschnitt wurden folgende Mitarbeiter/-innen (Vollkräfte) beschäftigt		
Bezeichnung	2015	2014
Ärztlicher Dienst/Wissenschaftlicher Dienst	838	839
Pflegedienst	989	1.033
Medizinisch-technischer Dienst	1.345	1.334
Funktionsdienst*	546	479
Klinisches Hauspersonal	18	24
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	287	283
Technischer Dienst	180	182
Verwaltungsdienst	402	398
Sonderdienst**	39	39
Personal der Ausbildungsstätten	43	44
Zwischensumme	4.686	4.655
Sonstiges Personal	417	370
Gesamt	5.103	5.025

* zum Beispiel Anästhesiepersonal, OP-Personal, Hebammen

** zum Beispiel Erzieher in der Kindertagesstätte, Mitarbeiter des Sozialdienstes

Kennzahlen Lehre und Ausbildung

Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe	
Einrichtung	Anzahl
Fachbereich Medizinisch-Technische Assistenz	31
Fachbereich Physiotherapie	90
Fachbereich Massage	18
Fachbereich Orthoptik	4
Fachbereich Pflege (Gesundheits-Krankenpflege / Gesundheits-Kinderkrankenpflege)	289
Summe	432
Anlagenmechaniker (D 04 - Fachrichtung Sanitär u. Heizung)	4
Medizinische Fachangestellte	4
Zahnmedizinische Fachangestellte	4
Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen	10
Biologielaborantinn/-laboranten,	1
Tierpflegerinnen/-pfleger (Tierversuchsanlage)	6
Mediengestaltung	2
Auszubildender Fachinformatiker	2
Auszubildender Elektroniker	1
Summe	34
	466

Kennzahlen der Medizinischen Fakultät

Studiengang Humanmedizin	2015	2014
Erstsemesterzulassungskapazität	404	402
1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung		
Teilnehmer	185*	460
Bestehenszahlen (n)	95*	376
Bestehensquote (%)	51%*	82%
2. Abschnitt d. Ärztl. Prüfung (nach 10 Sem.)		
Teilnehmer	331	293
Bestehenszahlen	312	285
Bestehensquote	94%	97%
Staatsexamen (mdl. Prüfung nach 12 Sem.)	311	
Promotionen	67	121

Studiengang Zahnmedizin	2015	2014
Erstsemesterzulassungskapazität	53	53
Zahnärztliche Vorprüfung (Physikum)		
Teilnehmer	47	53
Bestehenszahl	46	49
Staatsexamen Zahnmedizin		
Teilnehmer	52	44
Bestehenszahl	52	42
Promotionen	8	13

*: Auslaufender Regelstudiengang

Akademische Lehrkrankenhäuser

Anzahl der Ausbildungsplätze im Jahr 2015		
Krankenhaus	Frühjahr 2015	Herbst 2015
Universitätsklinikum Düsseldorf	83	102
Lukaskrankenhaus Neuss	9	16
Ev. Bethesda-Johanniter Klinikum Duisburg	3	11
Evangelisches Klinikum Niederrhein	4	9
St. Antonius Kliniken Wuppertal	4	2
Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf	6	9
Evangelisches Krankenhaus Mülheim-Ruhr	12	9
St. Johannes Hospital Duiburg-Hamborn	5	10
VKKD Gruppe Düsseldorf	16	13
Sana Kliniken Düsseldorf (Gerresheim/Benrath)	10	14
Hl. Geist Hospital Kempen	5	4
Florence Nightingale (Diakonie Kaiserswerth, Düsseldorf)	12	10
Johanna-Etienne Neuss	8	11
PJ-Gesamtzahl	177	202





Kennzahlen der Krankenversorgung

Ambulate Leistungen

Kliniken	Fallzahlen	
	2015	2014
Anästhesiologie	1.414	1.426
Augenheilkunde	14.750	16.073
Allgemein- u. Viszeralchirurgie	2.138	2.090
Kardiovaskuläre Chirurgie	372	323
Gefäßchirurgie	2.013	1.910
Unfall- u. Handchirurgie	6.705	8.482
Kinderchirurgie	1.255	1.368
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	21.972	20.619
HNO	9.509	8.491
Dermatologie	20.414	19.672
Allge. Pädiatrie, Neonatologie u. Kinderkardiologie	21.238	19.604
Kinder-Hämatologie, -Onkologie u. Immunologie	5.492	5.202
Hämathologie, Onkologie u. Klin. Immunologie	5.164	5.283
Kardiologie, Pneumologie u. Angiologie	8.970	9.093
Rheumatologie	4.886	4.757
Diabetologie u- Endokrinologie	5.179	5.266
Gastroenterologie, Hepatologie u. Infektiologie	17.968	17.208
Nephrologie	4.143	4.093
Kiefer- u. Plastische Gesichtschirurgie	4.723	4.283
Musikermedizin	178	224
Neurologie	10.322	9.198
Neurochirurgie	4.966	5.110
Nuclearmedizin	2.602	2.289
Physiotherapie	716	557
Orthopädie	7.764	7.749
Diagnostische Radiologie	8.348	6.805
Strahlenheilkunde	1.020	898
Urologie	5.526	5.028
Hämostaseologie	536	1.250
Humangenetik	392	467
Psychosomatik	443	524
Zentrale Notaufnahme	11.224	5.200
Zahnmedizin	25.012	25.638
Institute, diverse	18.147	15.655
Gesamt	255.501	241.835

Stationäre Leistungen

Krankenhausbewegungsstatistik (ohne Begleitpersonen und halbstationäre Fälle)

Bereich	Betriebene Betten		Fallzahlen (mit int. Verlegungen)		Verweildauer (Tage)		Ausnutzungsgrad %		Belegungstage	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Innere Medizin ink. Tumorforschung	333	343	21.664,5	20.710,0	4,82	5,26	85,89	87,01	104.390	108.926
Chirurgie	227	226	9.536,0	7.852,0	7,41	9,29	85,24	88,46	70.624	72.971
Orthopädie	47	54	1.892,5	1.749,5	7,93	8,54	87,53	75,76	15.015	14.932
Urologie	35	33	1.919,0	1.767,5	5,13	5,51	77,06	80,81	9.845	9.734
Neurochirurgie	78	66	2.808,0	2.822,5	8,95	7,82	88,25	91,57	25.125	22.060
Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	29	28	1.405,5	1.335,0	6,25	6,35	83,01	82,95	8.787	8.477
Frauenheilkunde	34	35	1.827,0	1.903,0	4,61	4,45	67,82	66,22	8.416	8.640
Geburtshilfe	58	64	4.385,0	4.571,5	3,95	4,01	81,83	78,39	17.323	18.313
Kinderheilkunde	109	114	7.755,5	7.894,5	4,25	4,14	82,87	78,58	32.971	32.699
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	31	30	2.113,5	2.094,0	4,70	4,40	87,77	84,14	9.931	9.213
Augenheilkunde	29	31	2.448,0	2.479,0	3,56	3,63	82,38	79,43	8.720	8.988
Dermatologie	46	46	2.833,5	3.101,0	5,09	4,72	85,83	87,27	14.411	14.652
Strahlentherapie	27	25	825,0	838,5	9,12	9,31	76,33	85,57	7.522	7.808
Nuklearmedizin Jülich	12	12	613,0	624,0	3,90	3,92	54,61	55,89	2.392	2.448
Neurologie	66	65	3.172,5	3.065,0	6,50	6,36	85,61	82,10	20.623	19.479
Gesamt	1.161	1.172	65.198,5	62.807,0	5,46	5,72	84,03	83,96	356.095	359.160
Abzüglich interner Verlegungen			16.132,0	13.576,0						
Gesamt			49.066,5	49.231,0	5,46	5,72				




Bilanz des Universitätsklinikums Düsseldorf zum 31.12.2015
Aktiva

	31.12.2015	31.12.2014
	€	€
Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.022.427,00	2.432.513,00
Sachanlagen		
2. Grundstücke mit Betriebsbauten	441.878.352,48	456.332.056,48
3. Grundstücke mit Wohnbauten	943.393,83	1.003.955,83
4. Technische Anlagen	24.515.196,00	26.796.014,00
5. Einrichtungen und Ausstattungen	95.694.911,51	100.551.150,51
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	56.822.261,58	33.572.324,83
	619.854.115,40	618.255.501,65
Finanzanlagen		
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.061.257,50	11.061.257,50
8. Sonstige Finanzanlagen	43.000,00	35.906,51
	11.104.257,50	11.097.164,01
Umlaufvermögen		
9. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	9.866.363,74	7.459.115,40
10. Unfertige Leistungen	8.904.715,68	8.784.766,56
	18.771.079,42	16.243.881,96
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
11. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	62.593.366,04	61.022.108,21
12. Forderungen an das Land NRW	9.844.374,16	15.184.281,80
13. Forderungen zweckgebundener Fördermitteln für Einzelvorhaben	8.445.441,00	7.942.303,86
14. Forderungen aus dem Krankenhausfinanzierungsgesetz	1.630.025,46	1.950.911,00
15. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.064.846,10	1.314.177,38
17. Sonstige Vermögensgegenstände	3.879.532,70	10.322.220,79
	87.457.585,46	98.213.670,11
18. Wertpapiere des Umlaufvermögens	3.000.000,00	3.000.000,00
19. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	12.083.058,16	98.247,71
20. Rechnungsabgrenzungsposten	834.203,27	1.371.712,93
21. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	28.912.685,53	12.469.205,23
	784.039.411,74	763.181.896,60

Bilanz des Universitätsklinikums Düsseldorf zum 31.12.2015**Passiva**

	31.12.2015		31.12.2014
	€	€	€
Eigenkapital			
1. Festgesetztes Kapital	4.755.014,50		4.755.014,50
2. Kapitalrücklagen	12.939.841,56		12.939.841,56
3. Gewinnrücklagen	236.095,00		236.095,00
4. Gewinn/Verlustvortrag	-17.930.951,06		-17.930.951,06
5. Jahresfehlbetrag soweit durch Eigenkapital gedeckt	0,00		0,00
		0,00	0,00

Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens

5. Sonderposten aus Fördermitteln n. dem Hochschulbaufördergesetz	216.540.341,93		227.303.586,39
6. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen d. öffentl. Hand	355.580.878,78		340.722.089,31
7. Sonderposten aus sonstigen Zuweisungen und Zuschüssen	20.158.795,38		21.093.538,64
		592.280.016,09	589.119.214,34

Rückstellungen

8. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.442.261,00		4.384.269,00
9. Steuerrückstellungen	837.749,61		0,00
10. Sonstige Rückstellungen	36.745.000,21		41.460.113,84
		43.025.010,82	45.844.382,84

Verbindlichkeiten

11. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	72.151.855,51		54.600.408,53
12. Erhaltene Auszahlungen	1.159,00		0,00
13. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	23.497.207,68		23.002.704,72
14. Verbindlichkeiten an das Land NRW	1.983.709,57		2.090.990,89
15. Verbindlichkeiten a. zweckgebundenen Fördermitteln f. Einzelvorhaben	35.190.554,74		32.944.095,42
16. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz	639.318,06		87.600,00
17. Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen	2.474.787,02		2.371.135,00
18. Sonstige Verbindlichkeiten	12.585.659,26		12.922.505,89
		148.524.250,84	128.019.440,45
19. Rechnungsabgrenzungsposten		210.133,99	198.858,97
		784.039.411,74	763.181.896,60




Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015 (01.01. – 31.12.)

	31.12.2015	31.12.2014
	€	€
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	317.951.651,59	308.185.901,64
2. Erlöse aus Wahlleistungen	29.531.276,06	28.773.706,69
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	30.440.453,82	28.587.608,86
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	10.009.256,90	9.774.071,92
5. Erhöhung des Bestands an unfertigen Leistungen	119.949,12	1.299.357,71
6. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand, soweit nicht unter Nr. 10	140.653.349,81	138.005.892,42
7. Sonstige betriebliche Erträge	77.793.320,16	78.496.117,69
	606.499.257,46	593.122.656,93
8. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	289.072.344,49	280.371.561,02
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung (davon für Altersversorgung TEUR 18.877; Vorjahr TEUR 18.190)	66.229.058,93	64.114.038,64
	355.301.403,42	344.485.599,66
9. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	147.090.620,48	146.052.834,58
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	22.266.694,16	21.332.217,51
	169.357.314,64	167.385.052,09
Zwischenergebnis	81.840.539,40	81.252.005,18
10. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen (davon Fördermittel nach dem HBF6/HG: TEUR 24.575; i.Vj.: TEUR 25.880)	39.932.832,27	42.829.229,92
11. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Anlagevermögens	44.928.651,27	28.518.575,91
12. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Anlagevermögens	50.476.724,02	42.772.068,28
	34.384.759,52	28.575.737,55
13. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	38.772.436,45	33.274.691,41
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen	92.211.640,26	88.076.523,60
	130.984.076,71	121.351.215,01
Zwischenergebnis	-14.758.777,79	-11.523.472,28
15. Erträge aus Beteiligungen	725.444,00	646.023,21
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	52.802,37	47.689,45
17. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.590.109,24	1.125.110,54
	-811.862,87	-431.397,88
18. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-15.570.640,66	-11.954.870,16
19. Steuern	-872.839,64	-32.233,99
20. Jahresfehlbetrag	-16.443.480,30	-11.987.104,15

Drittmittelverwendung 2015		
Projekträger	Gesamtausgaben 2015	Gesamtausgaben 2014
	T€	T€
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - Einzelvorhaben	6.118	5.420
Ministerium für Wissenschaft und Forschung (NRW) - Landeshaushalt	1.777	1.547
Bundesministerien	3.256	3.573
Europäische Gemeinschaft	-379	1.379
Auftragsvorhaben	2.357	2.860
Weitere Zuwendungen	13,305	16,606
Zwischensumme	26.436	31.388
SFB 575 „Experimentelle Hepatologie“	4	87
SFB 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktion und Funktionstörung“	47	115
SFB 974 - Kommunikation u. Systemrelevanz bei Leberschädigung u. Regeneration	2.888	2.911
SFB 1116 - Master Switches bei kardialer Ischämie	2.039	0
Zwischensumme	4.980	3.114
Gesamtsumme	31.416	34.502





Impressum

Herausgeber

Vorstand des Universitätsklinikums Düsseldorf,
Moorenstraße 5, D-40225 Düsseldorf

Gestaltung, Produktion und Druck

Stabsstelle Unternehmenskommunikation
des Universitätsklinikums Düsseldorf

Fotografie

Stabsstelle Unternehmenskommunikation, Pressestelle HHU,
© xy - Fotolia.com, © shotsstudio - Fotolia.com, © blicsejo - Fotolia.com

Idee und Konzept

Stabsstelle Unternehmenskommunikation

Redaktion

Stabsstelle Unternehmenskommunikation, Pressestelle HHU,
medizinische Einrichtungen UKD

